Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 511

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 25. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur Sonntagsruhe.

Mit der Durchführung der Sonntagsruhe im Fabrikbetriebe ist es nach § 105 d der Gewerbeordnung verträglich, daß für gewisse sogenannte Saisonindustrieen längere Arbeitszeiten zugelassen werden dürfen. Nach dem Entwurf dieser Ausnahmebestimmungen, den der Reichskanzler kürzlich dem Bundesrathe mitgetheilt hat, ist es ersichtlich, daß Zahl und Umfang der Ausnahmen auf ein möglichst enges Maß beschränkt werden sollen. Abgesehen von der wohl nicht viel bedeutenden Fabrikation von Schlittschuhen und Schlittschuhtheilen sind es nur die Präserven- und Konservenfabriken, die Anlagen zur Herstellung von Chokoladen- und Zuckerwaaren, Honigkuchen und Biskuits, Christbaumschmuck und Spielwaaren, bei denen in den Zeiten stärkeren Geschäftsverkehrs Vollbetrieb auch an den Sonntagen eintreten darf, jedoch auch dies nur unter Freigabe des Kirchenbesuchs.

Man wird sich mit der strengen Handhabung der Ausnahmebefugniß des § 105 d nur einverstanden erklären können. Wenn solche Gesetze wie die über die Sonntagsruhe einmal erlassen worden sind, so sollen ihre etwaigen Mängel nicht durch ein laxes System von Vergünstigungen verdeckt werden, sondern die Durchführung muß einheitlich sein, wobei die Verbesserung von Fehlern, ebenfalls auf dem Wege der Gesetzgebung, eher möglich sein wird, als wenn dieser oder jener Betroffene Sondervortheile erringt. Die Lehrzeit, die Handel und Industrie mit der Sonntagsruhe durchzumachen haben, ist offenbar noch lange nicht beendigt. Es haben sich Nachtheile an Stellen ergeben, wo man sie nicht vermuthet hat, und Klagen von anderer Seite, die sofortige Abhilfe dringend erscheinen ließen, haben sich inzwischen als grundlos herausgestellt. Man kann in manchen Beziehungen auch der „Kreuzzeitung" beistimmen, die die Frage der Sonntagsruhe vor Kurzem in besonderer Berücksichtigung der Papier-Industrie behandelt und dabei allerdings Mißgriffe begangen hat. Einer ihrer groben Irrthümer hat ihr soeben die Berichtigung einer süddeutschen großen Papierfabrik zugezogen, wonach von den entsprechenden Behauptungen der „Kreuzzeitung" einfach nichts übrig bleibt. Aber bemerkenswerth bleibt gleichwohl, was ein Gewährsmann, der mit der Durchführung der Sonntagsruhe in einem der größten Bezirke amtlich zu thun hatte, der „Kreuzzeitung" über seine Erfahrungen schreibt. Er berichtet von einem der bedeutendsten Großindustriellen, der noch vor wenigen Jahren selbst Sonntags durcharbeiten ließ, da er die Bestellungen nicht bewältigen konnte, und in dessen Betriebe eine Arbeitszeit von zwölf bis vierzehn Stunden die Regel war. Dieser Fabrikbesitzer ist gegenwärtig beim Achtstundentage angelangt und bekennt, obwohl er sich sonst zur Sozialdemokratie notorisch in schärfster Weise ablehnend verhält, daß er nie bessere Resultate mit der Arbeit und den Arbeitern erzielt habe als seit jenem Zeitpunkte.

Es wäre von großem Werthe, über diesen Fall zu hören. Wenn der erwähnte Beobachter nun aber weiter behauptet, daß grade die größten Betriebe den meisten Widerstand gegen die Sonntagsruhe leisten, während Kleinhändler und kleine Unternehmer bereitwillig und gradezu freudig entgegengekommen seien, so mag diese Darstellung für den Beobachtungsbezirk zutreffen, aber beispielsweise für Berlin muß ihre Richtigkeit eingeschränkt werden. Dort ist die Sonntagsruhe in den großen Handelsbetrieben, in den Geschäften ersten Ranges, nicht blos den Engros- sondern auch Detailgeschäften, schon vor Erlaß des Gesetzes durch freiwillige Verabredung eingeführt worden, und Hunderte von großen Geschäften und Fabrikationsbetrieben, beispielsweise die der Konfektion, machen längst nicht einmal vom Rechte der fünfstündigen Sonntagsarbeit Gebrauch. Was aber die Zufriedenheit der kleinen Leute betrifft, so werden die ganz Kleinen leider keinesfalls zu diesen Zufriedenen gehören. Für den Straßenhandel mit Blumen, Obst, Streichhölzern 2c. ist die Sonntagsruhe einfach mörderisch geworden. Zahlreiche arme und gebrechliche Personen, die im fliegenden Straßenhandel eine dürftige Existenz fristen konnten, sind durch das Verbot der Gewerbeausübung am Sonntag-Nachmittag um die Hauptquelle ihrer spärlichen Einnahmen gekommen. Auf diese Leute trifft unter keinen Umständen zu, was sonst wohl gesagt werden darf, daß nämlich der Verbrauch ja doch derselbe bleibt, und daß die Verbraucher durch die Sonntagsruhe eben nur genöthigt werden, ihre Bedürfnisse zu einer anderen Zeit zu decken. Was die Straßenhändler, oft Greise und Greisinnen, am Sonntag-Nachmittag nicht verkaufen, das verkaufen sie überhaupt nicht. Die Unbill, die das Gesetz gerade in dieser einen Hinsicht enthält, sollte bei einer Revision zuerst beseitigt werden.

Deutschland.

D. L. C. **Posen,** 24. Juli. [Die Lage der Landwirthschaft in der Provinz Posen.] Die „Kreuzzeitung" war neulich hochentrüstet darüber, daß die Offiziösen und die manchesterliche Presse den Berichten der landwirthschaftlichen Centralvereine nicht die geringste Aufmerksamkeit schenken, weil ihr nur daran liege, jedes Mittel zu gebrauchen, um die Landwirthschaft niederzuhalten. Als Muster zutreffender Berichterstattung gab sie dann aus dem seitens des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen erstatteten Bericht über das Jahr 1893 einige nach ihrer Ansicht überzeugende Ausführungen wieder.

„Mehr und mehr, heißt es in dem Bericht, bricht sich die Einsicht Bahn, daß bei der neueren Gesetzgebung die Interessen des Grundbesitzes und der Landwirthschaft denen anderer Erwerbskreise gegenüber zurückgesetzt sind und daß das Verlangen nach einem größeren Maße staatlicher Fürsorge sorgfältigerer Rücksichtnahme auf die Eigenartigkeit der landwirthschaftlichen Verhältnisse bei der Gesetzgebung voll berechtigt ist. Erfolge haben die darauf hinzielenden Bestrebungen bis jetzt aber leider noch nicht aufzuweisen." Nach einem Hinweis auf die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien u. s. w. und auf den drohenden Handelsvertrag mit Rußland, durch welchen diesem gefährlichsten Konkurrenzlande gegenüber die Schutzwehren für den vaterländischen Getreidebau geschwächt werden sollen, fährt der Bericht fort: „Wenn wir am Jahresabschluß auf den verflossenen Zeitabschnitt zurückblicken, so sehen wir, wie mancher wackere, fleißige und sparsame Landwirth als Opfer widriger Verhältnisse sein Besitzthum oder seine Pachtung verlassen mußte und in Kummer und Elend gegangen ist. Wir sehen, wie ganz allgemein der Wohlstand abgenommen hat, wie der Kampf ums Dasein für die Landwirthe sich immer schwieriger gestaltet."

So war zu lesen in dem Leitartikel der „Kreuzztg." vom 13. Juli. Etwas später aber veröffentlichte dieselbe „Kreuzzeitung" in ihrem Feuilleton Erinnerungen eines natürlich strengkonservativen Pastors über die Verhältnisse der in der Provinz Posen auf Grund des Ansiedelungsgesetzes geschaffenen Ansiedelungen und deren Bewohner. Darin erzählt der Pastor u. a.:

„Schmerzlich war es mir oft, daß die Leute die Noth in ihren Darstellungen vergrößerten oder die wirklichen Ursachen zu verdecken suchten, um durch Erregung des Mitleides bei der Kommission noch etwas herauszuschlagen. Kam dann die Zeit der Tanzvergnügungen, oder sah man die versorgten Leute in der Kirche, so war es erstaunlich anzusehen, wie die, welche am meisten schrien, das meiste Geld hatten, Staat zu machen. In einem Stücke waren die meisten einig, daß die Ansiedelungskommission ihre milchende Kuh sei, die so lange gemolken werden müsse, als sie noch einen Tropfen Milch gebe. Wehe dem, der zufrieden war, der nicht überall mitjammerte und stöhnte! Zufriedenheit von irgend einer Seite empfanden alle Unzufriedenen als persönliche Beleidigung. Mancher Aufrichtige ließ sich dabei einschüchtern und blies ins allgemeine „Nebelhorn." In anderen Fällen brachte die Bauwuth die Leute zurück. Es war erstaunlich, wie manche Leute mit hübschem Kapitale und guten Parzellen gegen andere zurückblieben. Nie aber hörte ich einen, der da zugegeben hätte: „Ich bin schuld daran." Ein paar Leute machten mit ihrem Gelde verfehlte Spekulationen, anstatt sich gründlich einzuwirthschaften. . . . Wieder waren die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Ansiedelungen schuld daran, und die Klagebriefe flogen nach Posen. Mancher verstand nichts von rationeller Viehhaltung. Ein Beispiel genügt: Ein Rheinländer und ein Pommer wohnen sich gegenüber. Der erste hat 100 Morgen, der andere 130 Morgen Acker etwa von gleicher Güte. Der Rheinländer verkaufte regelmäßig durch den ganzen Sommer 40 Pfd. Butter wöchentlich. Die pommersche Familie kaufte oft in derselben Zeit die Kaffeemilch. Natürlich war der eine zufrieden, der andere nicht. Wieder ein anderer wollte sich nicht in die veränderten Bodenverhältnisse schicken, säete zu spät, pflügte keine Beete, keine Wasserfurchen 2c. und — klagte über Mißernten."

Es wäre interessant, von der „Kreuzztg." zu erfahren, wie sich diese Schilderungen, die offenbar aus dem Leben gegriffen sind, mit den Klagen des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen in Einklang bringen lassen.

§ **Posen,** 24. Juli. Daß der Bromberger Landrath v. Unruh seine Stellung aufgiebt, scheint jetzt ziemlich sicher zu sein. Neuerdings wird nun ein Gerücht verbreitet, wonach Herr v. Unruh nicht vor den Agrariern das Feld räume, sondern das Amt des Direktors einer Kleinbahn-Gesellschaft in Stettin übernommen habe. — Sollte dies Letztere sich bewahrheiten, so dürfte damit wohl nur die erste Lesart bestätigt werden: Herr v. Unruh wird eben den ihm angebotenen Stettiner Posten annehmen, um seinen Widersachern unter den Bromberger Agrariern aus dem Wege zu gehen.

Berlin, 24. Juli. Ueber Luxus in der Armee bringen die Anschluß an die Worte des Herzogs Ernst Günther zu „Militärisch-Politischen Blätter" (Leipzig, N. Friedrich) im Schleswig-Holstein auf dem jüngsten Adelstag über Luxus und Genußsucht im Allgemeinen einen höchst beachtenswerthen Artikel, der nicht nur freimüthig die vorhandenen Schäden bespricht, sondern auch den Entstehungsursachen nachforscht und damit gleichzeitig den Weg zur Umkehr und Heilung zeigt. Eine Hauptursache des übertriebenen Luxus findet der Verfasser in dem Milliarden-Segen nach dem französischen Kriege und durch die in Folge dessen so außerordentlich gesteigerten Lebensansprüche im Allgemeinen. Dieser Zustand habe auch seine Einwirkungen auf die Armee ausgeübt. Es ist aber hohe Zeit, so meint der Verfasser, daß diesem Uebel in der Armee endlich und entschieden gesteuert werde. Er vergleicht die Militärdienstzeit nach unserm letzten Kriege mit derjenigen nach dem zweiten punischen Kriege, von der aus der Verfall Roms anhebt. Bei uns wie im alten Rom fehlte die sittliche Kraft, der lockenden Versuchung zu widerstehen. Der Rausch war stärker als die Vernunft, der Giftbecher der Genüsse betäubte das Volk, welches sich nur allzu rasch an diesen Trank gewöhnte. So wuchsen unversehens die Ansprüche, und als die Einnahmen mit ihnen nicht gleichen Schritt hielten, da waren schließlich Verlegenheiten, Mangel, Noth und eine sich zusehends steigernde Unzufriedenheit die unausbleiblichen Folgen. Der neue Reichthum und sein den Neid herausfordernder Luxus sah in diesem äußerlichen Prunk ein Zeichen von Vornehmheit. Hierin aber liegt nach dem Urtheil des Verfassers die soziale Hauptgefahr, der ganz besonders die Armee, das Offizierkorps zu steuern berufen ist. Sodann heißt es wörtlich:

Die Gefahr, die sich daraus ergiebt, ist eine um so größere, als die höhere Lebensführung, die dem Offizierkorps zur Gewöhnung geworden ist, es in zwei Theile spaltet, von denen der eine stetig die schwere Rolle des in Zurückhaltung und Entsagung angesichts eines gut besetzten Tisches sich Uebenden spielen muß, wenn er sich nicht ruiniren will. Ob diese Ungleichheit in der Lebensführung, die sich vielfach zwischen Kavallerie und Infanterie, neuerdings aber auch zwischen Garde- und Provinzial-Infanterie, ja selbst zwischen und in einzelnen Regimentern der letzteren, ausspricht, geeignet erscheint, das alte Band der unterschiedslosen Kameradschaft, auf der die Armee beruht, in alter Stärke zu erhalten, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls führt sie große Versuchungen für den Aermeren im Gefolge. Die Gewöhnung an den Luxus des Offizierskorps hat aber noch den besonderen Nachtheil, daß sich auch hier leicht ganz willkürlich eine Denkungsart ausbildet, die geeignet erscheint, der Anschauung über die wahre Vornehmheit ein fremdes Etwas beizumischen, welches nicht in den Begriff gehört und nicht hineinkommen darf, daß ferner das Wohlleben in seinen Folgen die Kriegstüchtigkeit beeinträchtigt und den jungen Mann an Ansprüche gewöhnt, die er später unter veränderten Umständen — wir wollen noch gar nicht an die Pension des Hauptmanns II. oder auch I. Klasse bei heutigen Preisen denken — nicht zu befriedigen vermag. Endlich darf nicht verschwiegen werden, daß dieser hier und da eingerissene Luxus in den Offizier-Korps offenbar auf der, wie es scheint, auch an manchen maßgebenden Stellen in Geltung stehenden Annahme beruht: das deutsche Volk sei reich, jedenfalls seien die Väter der Söhne, die bei den theuern Regimentern stehen, durchschnittlich in der Lage, ihren Söhnen ohne Opfer Summen als Zulage zu zahlen, wie jene sie dort gebrauchen. Im Großen und Ganzen dürfte diese Annahme auf einem verhängnißvollen Irrthum beruhen, und ein Weitergehen auf den eingeschlagenen Bahnen müßte dazu führen, daß das Kapital und seine Vertreter auch in der Armee — nicht nur bei Versorgung der Offiziere mit reichen Frauen, auf die zu sehen bedauerlicher Weise immer mehr zum Zwang und zur Nothwendigkeit wird — eine weit maßgebendere Rolle zu spielen haben, als bisher . . . Einzig unser Offizierkorps kann Dank seiner traditionellen, sozialen Stellung zu den zur Zeit herrschenden gesellschaftlichen Anschauungen in Gegensatz treten, und zwar mit Erfolg in Gegensatz treten, indem es die wirkliche — ja nicht eine imitirte und karrikirte — Einfachheit auf den Thron der Vornehmheit erhebt und den Luxus verfehmt, ohne eine Niederlage fürchten zu müssen. Es würde sich selbst damit einen großen, dem Vaterlande aber einen noch größeren Dienst erweisen.

Ob die wohl berechtigte und wohlgemeinte Mahnung Beherzigung finden wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls gebührt dem Verfasser für seinen offenen Hinweis auf eine bedenkliche Wunde — die übrigens nicht bloß bei der Armee, sondern bei vielen anderen Ständen zu beklagen ist — Anerkennung und Dank.

— In Folge der mit der Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung verbundenen Veränderungen innerhalb des Beamtenkörpers werden die beiden Präsidenten der Eisenbahndirektionen Köln rechtsrheinisch und Köln linksrheinisch, Offermann und Rennen, am 1. April n. J. aus dem Dienste scheiden. In Zukunft wird es in Köln nur eine rheinische Eisenbahndirektion geben, und an deren Spitze wird der Geheime Ober-Regierungsrath Hoeter treten, der als vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Verwaltung der Staatseisenbahnen angehört hat. Von den vortragenden Räthen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten tritt noch ein zweiter, Geheimer Ober-Regierungsrath Ulrich, in eine Präsidentenstelle über; er wird an die Spitze der neuen Eisenbahndirektion Kassel treten. Zu Präsidenten der neuen Eisenbahndirektionen in Posen und Essen sind die Ober-Regierungsräthe Breithaupt in Elberfeld und Todt in Köln ausersehen. Sämmtliche vorgenannten Herren sind Juristen.

S. C. Soziale Kommissionen in den Gemeindeverwaltungen. Die Nothwendigkeit, sich in der eingehendsten Weise mit den sozialen Fragen zu befassen, tritt an die größeren Gemeindeverwaltungen immer mehr heran. Das Beispiel, das die Stadt Krefeld mit der Schaffung einer besonderen Kommission für soziale Angelegenheiten gegeben hat, dürfte daher wohl bald auch in anderen deutschen Städten Nachahmung finden. Die Kommission hat sich zunächst bei dem im vorigen Herbste und Winter in Krefeld herrschenden Arbeitsmangel mit der Besserung der dortigen Verhältnisse, Beschaffung von Arbeit u. s. w. befaßt. Die

verschiedenen nach dieser Richtung hin getroffenen Maßnahmen tragen mehr lokalen Charakter, sodaß sie weitere Kreise nicht interessiren. Sodann ist aus der Thätigkeit der Kommission ein Ortsstatut betreffs Lohnzahlung an die minderjährigen Arbeiter hervorgegangen, welches zur Zeit dem Bezirksausschuß zur Bestätigung vorliegt. Im Prinzip ist die Errichtung einer Arbeitsnachweisstelle beschlossen, deren Statut sich in Ausarbeitung befindet. Endlich hat sich die Kommission auch mit Erfolg bemüht, bei allen Krefelder Gewerbetreibenden den Montag und Sonnabend als Löhnungstage auszumerzen, um der an diesen Tagen besonders hervortretenden Verschwendungssucht der Arbeiterbevölkerung zu steuern. Man sieht, an Arbeit fehlt es einer solchen sozialen Kommission nicht.

— Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, die Sorge dafür, daß die Abzeichen der Kriegervereine zu einer Verwechslung mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen keinen Anlaß bieten, fortan den Provinzialregierungen zu überlassen; von besonderen Vorschriften, so z. B., daß Vereinsabzeichen nur am einfarbigen grünen oder weißen Bande getragen werden sollen, kann abgesehen werden, sofern der Verwechslung der Abzeichen mit staatlichen Orden oder Ehrenzeichen in anderer Weise genügend vorgebeugt ist.

— Die Einfuhr von Schafen aus Deutschland nach Frankreich ist im verflossenen Jahre bedeutend gestiegen. 1892 betrug sie nur 147 669, 1893 sogar 240 533 Stück. Gleichzeitig ist die Einfuhr russischer Schafe in Frankreich von 133 387 auf 22 100 Stück zurückgegangen, ja selbst aus Algier, das doch keine Einfuhrzölle zu tragen hat, wurden 1893 nur 778 699 Schafe gegen 901 548 im Jahre 1892 nach Frankreich gebracht. Ob die unter diesen Umständen besonders auffallende Steigerung der deutschen Schafeinfuhr nur eine auf zufälligen Gründen beruhende vorübergehende Erscheinung ist, muß die Erfahrung lehren.

* **Aachen,** 22. Juli. Einen Vorgeschmack von der Verwaltung, vielleicht richtiger von der Vergewaltigung im sozialdemokratischen „Zukunftsstaate" haben die Mitglieder der Aachener Filiale einer Hamburger Krankenkasse (freie Hilfskasse) bekommen. Diese Kassen haben bekanntlich am Hauptsitze eine sozialdemokratische Verwaltung und man sucht dieselbe dadurch den Arbeitern zu empfehlen, daß sie 1. freie Kassen und 2. selbstverwaltete Kassen seien. Es fanden nun in der Aachener Filiale die laut Statut vorgeschriebenen Neuwahlen der Filialvorstandsmitglieder statt. Die Mitglieder, welche in ihrer großen Mehrheit in Aachen keine Sozialdemokraten, und auch nicht gewillt sind, daß die Filiale von Leuten, welche im eigenen Lager als Geschäfts-Sozialisten bezeichnet werden, verwaltet wird, wählten, so schreibt der „Aach. Volksfreund", Leute, welche auch thatsächlich das Vertrauen der Mehrheit der Mitglieder haben. Da nun die Gewählten laut Statut der Bestätigung des Hauptvorstandes in Hamburg bedürfen, erhoben die unterlegenen Kandidaten der paar „Genossen" Widerspruch. Entgegen dem Statut, welches für Beschwerden den Justizweg vorschreibt, nahm der Hauptvorstand die Beschwerde an, versagte ohne Bekanntgabe der Gründe die Bestätigung und ließ eine Neuwahl anberaumen. Das Resultat war gleich dem vorhergehenden, die Niederlage der „Genossen" war noch größer, und was geschah jetzt? Man höre und staune! Trotzdem die Wahl richtig von statten gegangen war, versagte der Hauptvorstand abermals die Bestätigung und ernannte von Hamburg aus die „Genossen" als Mitglieder des Filialvorstandes, welche mit einem Drittel der Stimmen durchgefallen waren! . . . . . Das nennt man dann auf sozialistischer Seite eine „freie, selbstverwaltete" Kasse!! Hoffentlich werden den Mitgliedern nun die Augen aufgehen, die Arbeiter aber mögen insgesammt gewarnt sein vor solchen Kassen.

* **Metz,** 21. Juli. Herr Dr. Haas wird noch fortgesetzt von seinen altdeutschen Wählern gedrängt, sein Mandat niederzulegen, während die einheimischen ihn ebenso sehr drängen, es zu behalten. Die einheimische Partei wird darin von der französischen Presse eifrig unterstützt. Herr Dr. Haas hat jetzt einem seiner einheimischen Freunde erklärt, fest entschlossen zu sein, sein Mandat zu behalten und die Aufforderungen der altdeutschen Wähler unberücksichtigt zu lassen. Damit ist die Lage völlig geklärt, und unser Reichstagsabgeordneter, der damals öffentlich erklärte, kein Protestler zu sein, wird von jetzt ab mit diesen durch Dick und Dünn gehen. Was alle deutschen Parteien, mit Ausnahme der Führer des „Katholischen Volksvereins", damals vorausgesagt haben, ist eingetroffen: bei der ersten Gelegenheit, wo der Gewählte Farbe bekennen muß, zeigt sich, daß seine schwarze Flagge nur dazu diente, den Protest in den deutschen Reichstag zu schmuggeln. Leider steht Herr Dr. Haas in dieser Beziehung nicht allein da.

Oesterreich-Ungarn.

* **Lemberg,** 23. Juli. In seiner Plenar-Schlußsitzung nahm der polnische Journalisten- und Schriftstellertag folgende Resolution an:

„Die polnische Sache in Schlesien, das heißt die Erhaltung der polnischen Nationalität und deren Verbreitung, die Aufklärung in Schlesien auf nationaler Grundlage wird als eine Sache der ganzen Nation und der polnischen Gesellschaft erklärt, insbesondere wird eine dahin zielende ständige und systematische Unterstützung der Vereine in Schlesien als Pflicht der ganzen polnischen Presse und der ganzen polnischen Gesellschaft angesehen."

Landtags-Abgeordneter v. Mencinski theilte mit, daß zu seinen Händen der Karlsbader Arzt Dr. Stanislaus Hassewicz den Betrag von 10 000 Gulden für den in dieser Resolution angedeuteten Zweck übermittelt habe. Die Mittheilung wurde mit einem Beifallssturme aufgenommen und dem Spender der Dank votirt. Gleichzeitig ging nach Karlsbad an Dr. Hassewicz folgende Depesche ab:

„Für die munificente Spende zum Zwecke der Erweckung des polnischen Geistes in Oesterreich-Schlesien übersendet Ihnen das Präsidium des polnischen Journalisten- und Schriftstellertages den Ausdruck der Huldigung und Dankbarkeit.

Frankreich.

* **Lyon,** 22. Juli. Von einem Gerichtsdolmetsch begleitet erschien gestern der Schwurgerichtsvorsitzende Breuillac im Gefängniß von St. Paul, um Caserio, wie schon kurz mitgetheilt, dem üblichen Vorverhör zu unterziehen. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Gerichtsakten gelesen, die man ihm vorgelegt, erwiderte Caserio: die Schriften haben mich interessirt, aber ich kann ihnen nicht sagen, ob etwas daran fehlt; denn das Gesetz kenne ich nicht, und wenn es mir auch bekannt wäre, so würde ich es nicht anerkennen. Berufung gegen die Ueberweisung vor das Schwurgericht melde ich nicht an, im Gegentheil, ich wünsche so rasch als möglich vor den Geschworenen zu erscheinen. Dort werde ich reden hier nicht." Zum Schlusse sprach sich Caserio dagegen aus, daß seine Familie ihm einen Anwalt, obendrein einen italienischen, aufgenöthigt habe. Der Präsident theilte Caserio mit, daß für alle Fälle der Stabträger der Lyoner Advokaten, Dupreuil, bereit sei, die Vertheidigung zu übernehmen.

Serbien.

* **Belgrad,** 23. Juli. Exkönig Milan gedenkt sein Pariser Heim gänzlich aufzugeben. Er läßt seine meisten dortigen Möbel bereits veräußern. Kreise, die es wünschen, erzählen, er werde sich diesmal mit der Königin Natalie gänzlich versöhnen und möglicherweise mit ihr nach Serbien zurückkehren. Fest steht, daß der neue Gesandte in Paris, Garaschanin, bei der Exkönigin thatsächlich Schritte in dieser Richtung unternommen hat.

Die amtliche „Srbske Novine" veröffentlicht bezüglich der Konstantinopeler Reise des Königs folgende offizielle Note:

Gegenüber der in auswärtigen Blättern aufgetauchten Version, daß der König aus Konstantinopel unzufrieden zurückkehrte, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß alle derartigen Kommentare unrichtig und willkürlich sind. Es ist Thatsache, daß der König von dem außergewöhnlichen Empfange seitens des Sultans sehr angenehm berührt wurde und befriedigt von der Reise, auf welcher ihn die warmen und aufrichtigen Wünsche seines Volkes begleiteten, in sein Vaterland zurückkehrte.

Polnisches.

Posen, den 24. Juli.

t. Der „Goniec Wielkopolski" erhält heute wieder eine Zuschrift aus der Netzegegend, worin die Ankündigung enthalten ist, daß das Blatt demnächst ein „Schwarzes Buch" herauszugeben gedenkt, worin nicht nur diejenigen früheren Gutsbesitzer namhaft gemacht werden sollen, welche ihre Besitzungen an die Ansiedelungskommission verkauften, sondern auch diejenigen, die sich um den Ankauf bei dieser Kommission beworben haben, deren Bestrebungen aber an dem abschlägigen Bescheid der Kommission gescheitert sind. Der Korrespondent des „Goniec" aus der Netzegegend gedenkt auch des Abgeordneten Cegielski, namentlich aber seiner in Lemberg gehaltenen Rede, worin dieser die politische Richtung der jetzigen polnischen Fraktion in Berlin gerühmt hat. Der Gewährsmann des „Goniec" behauptet offen, „Posen müsse klar und deutlich dokumentiren, daß es mit dem politischen Glauben des Herrn Cegielski nicht einverstanden sei." Es sei den Polen nicht erlaubt, zu schweigen, wenn sie auf jedem Schritt und Tritt beeinträchtigt werden. Das Schlußwort jener Zuschrift lautet: „Tretet zurück ihr bösen Geister! Genug der Schande!"

t. **Polnischer Journalistentag in Lemberg.** Von den Arbeiten der ersten (literarischen) Sektion der Versammlung polnischer Journalisten und Schriftsteller in Lemberg ist der Vortrag des Herrn Dr. Franko erwähnenswerth, welcher über das Verhältniß der polnischen Literatur zur russischen handelt und als erforderlich betont, daß die Polen sich mit der russischen Literatur mehr befassen. — Außer den dreien gestern erwähnten ist auch noch eine vierte Sektion für sprachliche Entwickelung thätig, die unter anderem bereits die Nothwendigkeit der Herausgabe eines Handbuchs für Völkerkunde anerkannt hat. — Hohes Interesse erweckte auf der allgemeinen Versammlung am 21. d. M. im Lemberger Rathhaussaale der Vortrag des bekannten Gelehrten und Abg. Stanislaus Szczepanowski „Ueber die Nothwendigkeit einer heimischen Richtung in der polnischen Literatur." In recht geistreicher Darstellung verstand der Redner den Anwesenden es klarzulegen, daß die polnische Literatur bei ihrer ganzen nationalen Eigenart aus der Aneignung der blühenden Erzeugnisse fremdländischer Literaturen hervorgegangen und daß sie gewissermaßen eine Ergänzung der englischen und deutschen Literatur bildet. Das Gebiet politischer und religiöser Fragen berührend, hob der Redner hervor, daß Mühe und Anstrengung für die Polen die Elemente ihres Daseins bedeuten und daß Sibirien für sie lange nicht so furchtbar sei, wie der Syberitismus.

t. **Herr v. Prądzyński** hat das nun verkaufte Gut Groß-Loßberg vor ca. 5 Jahren zum Preise von 585 000 Mark erworben und soll den Zuschriften polnischer Zeitungen zufolge beim Verkauf ein ganz gutes Geschäft gemacht haben. Der „Orędownik" ist über den Verkauf außerdem noch deshalb erbost, weil Herr v. Prądzyński bei der letzten Ersatzwahl in Schlochau-Flatow noch als Kandidat der Polen aufgestellt worden sei, zu einer Zeit, wo er vielleicht bereits mit der Ansiedelungskommission verhandelte. In einem seiner früheren Artikel über dieses Thema nannte das Blatt diese Wahrscheinlichkeit eine moralische Ohrfeige für das polnische Volk.

? **Gnesen,** 23. Juli. [Polnisches Volksfest.] Seit einer ganzen Reihe von Jahren werden von Seiten der Leitung der hiesigen katholischen Schule Schulfeste nicht mehr abgehalten; es soll dies auf einem Verbote der vorgesetzten Behörde beruhen, welches sich auf Vorkommnisse gelegentlich des letzten Schulfestes bezieht. Um jedoch den Kindern der katholischen Schule den üblichen Ausflug zukommen zu lassen, veranstalten alljährlich hiesige polnische Bürger eine Sammlung, die stets recht ergiebig ausfällt, und arrangiren während der Sommerferien ein Kinderfest im Jelonekwalde. Die Betheiligung Erwachsener an diesem Feste ist nicht nur erwünscht, sondern es wird alles angewendet, die Theilnahme seitens der polnischen Bevölkerung möglichst auf den höchsten Grad zu steigern, sodaß aus dem Kinderfest stets ein echtes polnisches Volksfest wird. Das diesjährige wurde gestern abgehalten und verlief, so viel bekannt wurde, vom besten Wetter begünstigt, ohne Zwischenfall. Nur auf dem Heimweg wäre dadurch beinahe ein größeres Unheil entstanden, daß zwei vor einem Wagen gespannte Pferde scheuten und auf die Volksmenge zurasten. In diesem kritischen Moment warf sich der an der Spitze des Zuges schreitende Gendarm Kellermann den wilden Pferden entgegen und es gelang dem Muthigen, die Thiere zum Stehen zu bringen und so ein großes Unglück zu verhüten. Nur zwei Personen hatten leichte Verletzungen erhalten.

* **Thorn,** 22. Juli. Nach dem Verkauf des v. Prądzynskischen Ritterguts sind von den 26 Rittergütern im Kreise Flatow nur noch zwei in polnischen Händen: Komierowo mit 1140 Hektaren und Skarpa mit 338 Hektaren, das Herrn von Prądzynski geblieben ist. Im Jahre 1874 waren im Kreise Flatow noch zehn Rittergüter in polnischen Händen mit annähernd 10 000 Hektaren.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 24. Juli. Die Nachricht der „Montagsrevue" vom Rücktritt Kalnokys entstand in ungarischen Oppositionsblättern, doch ist in hiesigen Kreisen absolut nichts davon bekannt.

Wien, 24. Juli. Die „Neue Fr. Presse" veröffentlicht die Unterredung eines Offiziers mit dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien. Letzterer sprach seine Zuversicht aus, daß die Zukunft Bulgariens durch den Sturz Stambulows nicht bedroht sei. Obgleich die Mehrzahl der gegenwärtigen Sobranje zur Unterstützung der Regierung bereit sei, sei doch deren Auflösung beschlossen worden, um den Wünschen des Landes den wahrsten Ausdruck zu geben. Sein Programm für die nächste Zukunft sei die Verbesserung der Verwaltung und Herstellung einer finanziellen Ordnung. Betreffend die äußere Politik ständen keine Ueberraschungen bevor. Bulgarien fordere nur unbeschränkte Entwickelung seines Landes und Volkes. Bulgarien, sagte der Prinz, will den Frieden, will Ruhe, es wird so wenig russisch werden, als es bisher österreichisch, englisch oder italienisch war. Es will aller Mächte Freund und Niemandes Gegner sein.

Das Gespenst im Kornfeld.

Nach einer Sage von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

„Heda, junger Herr, wollen Sie nicht aufsitzen? s'ist heiß und staubig und Sie haben noch einen weiten Weg bis nach Klüstrow."

Der junge Mann, ein Ferientourist und Maler von Profession, der sein Malgeräth auf dem Rücken trug und sich auf dem Marsch durch die Ebene nach der nur wenige Meilen entfernten Nordseeküste befand, folgte diesem Aufruf eines bäurischen Fuhrmannes auf einem kleinen Leiterwagen nur zu gern.

Er war bereits seit Tagesanbruch unterwegs und jetzt, im heißen Mittagsbrand, perlte ihm der Schweiß in hellen Tropfen von der Stirn.

Vor ihm dehnte sich die stundenweite, schattenlose Fläche eines ungeheuren Kornfeldes und er stand eben etwas muthlos vor dem Wegweiser an seinem Rande, auf dessen dürrem Holzarm geschrieben stand: Klüstrow, zwei Kilometer", als ihn der Bauer von seinem Wagen aus anrief.

Er hatte das Gefährt gar nicht kommen hören, wie aus dem Boden gewachsen stand es plötzlich neben ihm, aber das war in dem tiefen Geleise des Sandwegs nicht zu verwundern.

In der nächsten Minute saß er auf dem gestopften Sack neben dem Bauer, hatte seinen Malkasten gut untergebracht und sich vergnügt eine Cigarre angezündet, nachdem er seinem Fuhrmann das Gleiche angeboten, was aber von diesem höflich dankend abgelehnt wurde.

Und so fuhren sie zusammen in das wogende Feld hinein auf einem schmalen sandigen Weg, auf dem nur spärlich hier und da Schafgarbe und Ginster wucherten.

Um sie herum nichts als graugrüne Aehrenwellen und das flimmernde, blitzende Licht des wolkenlosen Mittagshimmels. Als einzige Abwechslung hier und da ein Brombeerstrauch, eine Ackerfurche, ein grauer Meilenstein unter einem Büschel dürren Grases, in dem ein dürftiger, glühender Mittagswind raschelte.

Der alte Bauer und sein Gefährt sahen ganz aschgrau aus, so dick lag der Staub auf Allem, die Farbe des Pferdes war kaum zu erkennen und ebenso war kein Schimmer einer Farbe an seinem Herrn.

Der Maler betrachtete diesen von der Seite und fand, daß er einen seltsam hagebuchenen Charakterkopf hatte.

Wie aus Holz geschnitzt waren die verwitterten Züge, und das kleine, starre Auge glich dem eines Raben.

Stumpfsinnig stierte er vor sich auf den Weg, und Paul Wibrandt wunderte sich im Stillen, daß diese lebendige Mumie so viel Theilnahme für den fremden Wanderer besessen, um ihn zur Mitfahrt aufzufordern, als der Bauer plötzlich sagte:

„s'ist mir lieb, daß Sie mitkommen, ich fahr' nicht gern allein hier durch's Feld."

„Warum nicht?" fragte Paul erstaunt.

„'s geht um zur Mittagsstunde."

„Wie, was geht um?" rief der junge Mann, entzückt bei dem Gedanken, hier Studien an Volkscharakter und Sagen an der Quelle machen zu können.

Ein leises Winseln wurde hörbar und Paul gewahrte zum ersten Mal den zottigen Kopf eines grauen Hundes unter einem leeren Sack zu Füßen des Bauern hervorlugen.

Dieser zog dem Hund den Sack sofort wieder über die Ohren und verwies ihn mit einer gewissen Aengstlichkeit zur Ruhe.

Dann sah er sich scheu um und flüsterte: „Das Nettchen von der Sandschenke geht um. Der Harras wittert's schon."

Ein langgezogenes, klägliches Geheul wurde abermals durch den Sack erstickt.

„Wer ist das Nettchen von der Sandschenke?"

„Ihr braucht nicht mehr lange zu fragen, werdet sie bald selbst sehn. Sie kommt immer in einer Ackerfurche daher oder sie steht mitten im Feld und winkt. Manchmal sitzt sie auf einem Feldstein, aber wenn ich allein bin, begegnet sie mir auf dem Wege und will mitfahren. Und wenn ich meinen Gaul noch so schnell antreibe, sie springt doch auf und hockt neben mir, bis ich zum Felde hinaus bin."

Jetzt sah Paul Wibrandt seinen Nachbar mit einem heimlichen Schauder an. Er hatte es offenbar mit einem Wahnsinnigen zu thun.

„Was hat denn das für eine Bewandtniß mit dem Nettchen?" fragte er, denn er war neugierig, mehr zu erfahren.

Der Alte wurde unruhig.

Er fuhr aus seiner gebückten Haltung auf, sah Paul mit einem seltsam gequälten Blick an, schüttelte den Kopf und machte mit der Hand einige abwehrende Bewegungen.

„Pst, pst", flüsterte er, „läßt einer armen Seele Ruhe! Und betet, um Gottes Barmherzigkeit willen, betet wenn sie kommt, daß der Herr uns von allem Uebel erlöse!"

Dann versank er wieder in sein stieres Brüten, während der Hund zu seinen Füßen ab und zu jämmerlich und leise winselte.

Langsam fuhren sie durch den tiefen, weißen Sand, fast senkrecht stand die glühende Sonne über ihnen und unter ihrem lodernden Flammenblick schien die ganze Natur wie in einem Zauberbann zu liegen, in einer hypnotischen Erstarrung, die nichts mit dem süßen Frieden des Schlafes gemeinsam hatte.

Der Südwind schwieg und die Aehren standen regungslos, selbst das Zirpen der Heimchen starb hin wie ein ängstliches Seufzen. Das Kornfeld war eine einzige, flimmernde, blendende Fläche, ohne Wechsel von Licht und Schatten und darüber das endlose, weißglühende Nichts des Aethers.

Weißlich grau und leblos das ganze Bild, Farbe, Ton und Schall schienen langsam zu erlöschen und hinzusterben, je mehr sich die Sonne dem Zenith näherte.

Eine bleierne Beklemmung legte sich auf die Brust des jungen Mannes im Bauernkarren, eine Müdigkeit ohne Schlaf drückte auf sein Hirn.

Wie gebannt starrte er auf den Weg, dessen Perspektive in schrecklicher Monotonie immer dieselbe blieb und wie unter einem höheren Zwang wachte und spähte er, als gälte es etwas sich Nahendes zu erspähen, etwas Kommendes zu erwarten, als laure etwas Räthselhaftes, Grauenvolles um ihn her, das er vergeblich mit seinem Verstande zu entzaubern versuchte.

Petersburg, 24. Juli. Der „Regierungs-Anzeiger" theilt mit, daß das Zolldepartement die Hinterlegung einer Zollkaution für die nach Rußland eingehenden fremden Schiffe verfügt habe. Im Jahre 1893 allein habe im Weichselgebiet Nieschawa 55 fremde Schiffe, für welche der Zoll 75 000 Rubel Gold betragen habe, als nicht zurückgeführt konstatirt.

Paris, 24. Juli. [Deputirtenkammer.] In der Vormittagssitzung wurden alle Zusätze zu Artikel 3 des Anarchistengesetzes abgelehnt. Die Deputirten Sembat und Millerand riefen einen lebhaften Zwischenfall dadurch hervor, daß sie der Regierung vorwarfen, unter dem Einflusse des Präsidenten Casimir-Perier zu stehen, und indem sie für die Kammer das Recht in Anspruch nahmen, die Handlungen des Präsidenten der Republik einer Kritik zu unterziehen. Hiergegen protestirte der Ministerpräsident Dupuy und der Justizminister Guérand. Hierauf wurde Artikel 3 im Ganzen endgültig angenommen und die Sitzung auf Nachmittag vertagt.

Bern, 24. Juli. Nachdem kürzlich vom Bundesrathe ein italienischer und ein französischer Anarchist ausgewiesen wurden, sind nunmehr drei weitere Anarchisten, und zwar ein Franzose und zwei Deutsche, ausgewiesen worden. Letztere Beide sind aus Basel. Der Bundesrath hat das Inkrafttreten des Anarchistengesetzes auf den 25. Juli festgesetzt.

Belgrad, 24. Juli. Die Meldungen mehrerer Blätter, daß mit Krupp Verhandlungen gepflogen würden wegen Erneuerung der gesammten Artillerie Serbiens sind unwahr. Nur für die Befestigungen an der Grenze und für Nisch sollen Positionsgeschosse angeschafft werden.

Shanghai, 24. Juli. Nach einer Meldung des „Reuter-Bureau" telegraphirte der englische Geschäftsträger in Tokio an den hiesigen englischen Konsul, die Japanesen betrachteten Shanghai als außerhalb des Operationsgebietes liegend. Der Kohlenpreis in Shanghai ist um 40 Proz. gestiegen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 24. Juli, Nachmittags.

*) Es verlautet, der Aufenthalt des Kaisers in Cowes sei auf vier Tage, vom 7. bis 10. August, in Aussicht genommen. Die Abreise von Wilhelmshaven erfolgt am 5. August.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das kaiserl. Patentamt veröffentlicht auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1894 zum Schutze der Waarenzeichen die Bestimmungen über die Anmeldung von Waarenzeichen.

Die „Voss. Ztg." schreibt aus Wien: Die „Deutsche Zeitung", von der gestern 7 Redakteure austraten, weil sie nicht mit in das antiliberale Fahrwasser gehen wollten, erklärt heute, sie wolle kein Fraktionsorgan, sondern ein wahrhaft nationales Blatt sein. Wie wir erfahren, ist das Blatt von der sogenannten Steinwenderschen Partei begünstigt worden. Abgeordneter Steinwender verfolgte allerdings als kärnthnerischer Abgeordneter deutsch-nationale Politik, aber im antisemitischen Sinne, und dadurch wird die bisherige Haltung der „Deutschen Zeitung" auf den Kopf gestellt. Als wirklich politisches Parteiorgan hat sie übrigens in der letzten Zeit schon jede Richtung und jeden Einfluß verloren. Ihren Traditionen als Organ der deutsch-liberalen Linken, die sie unter den schwierigsten Verhältnissen unter den Herausgebern Dr. Pickert, Reschauer, Dr. Friedjung und Komorczynski aufrecht erhalten hat, wurde sie untreu, als sie sich immer mehr zu einem Wiener Lokalblatt entwickelte.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Wie die „Central-News" erfahren, haben sich die **Beziehungen** zwischen **China** und **Japan** während der letzten 48 Stunden **überaus kritisch** gestaltet. Die Bemühungen der britischen Regierung, eine Versöhnung in diesen Beziehungen zu bewirken, sind bisher erfolglos geblieben, obwohl Lord Kimberley die hiesigen Vertreter Chinas und Japans auf die möglichen Folgen des Krieges hingewiesen hat. Gleichwohl setzt Lord Kimberley seine Bemühungen fort. Es verlautet jedoch, daß eine friedliche Beilegung des Streites hoffnungslos sei, so lange sich die Großmächte auf die bloße Anbietung ihrer guten Dienste beschränken. — Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Central News" sollen **bereits Schüsse gewechselt worden** sein. Die **japanischen Kanonenboote** sollen die Städte an der **koreanischen Küste bombardirt** haben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: 2 belgische Polizeibeamte kamen hier an, um den in Nisch verhafteten Anarchisten zu besichtigen und sich zu überzeugen, ob dieser wirklich der gesuchte Baron Ungern-Sternberg sei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 24. Juli, Abends.

Der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums wohnte auch der Chef des kaiserl. Civilkabinets von Lucanus bei.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Uebersicht der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen ergiebt pro Juni im Personenverkehr ein Mehr von 1 320 411 M., im Güterverkehr ein Mehr von 3 587 459 Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Saatenstand im deutschen Reiche betrug Mitte Juni: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,4, Winterspelz 1,9, Sommerspelz 1,1, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,3, Sommergerste 2,1, Hafer 2,2, Kartoffeln 2,5, Klee 2,8, Wiesen 2,1. Die Zahlen bedeuten: 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering. Der Winterroggen verspricht mittleren Ertrag, die Strohernte ist durchweg reichlich. Die Roggenernte hat Mitte Juli begonnen. Von Weizen lassen sich meist gute Erträge erhoffen. Dem Sommergetreide ist die herrschende Witterung förderlich gewesen. Kartoffeln stehen zumeist gut. Klee wird für den 2. Schnitt bessere Erträge geben als für den ersten. Die Wiesen versprechen guten Ertrag.

Der ehemalige Stadtsyndikus von Berlin, Eberty, ist am Montag im Alter von 54 Jahren verstorben.

Die „Kreuzztg." erfährt: Der Vertreter Dowes hat der Gewehrprüfungskommission, nachdem der erste Panzer auf 600 Meter glatt durchschossen worden war, einen zweiten zur Verfügung gestellt, der indessen dasselbe Schicksal theilte. Die Zustellung eines dritten Panzers ist trotz gegebener Zusicherung noch nicht erfolgt.

Ein blinder Feuerlärm hat gestern Abend nach 8 Uhr die Bewohnerschaft der Swinemünderstraße in große Aufregung versetzt. Die in Folge des Alarms angesammelte kolossale Menschenmenge suchte Polizei-Lieutenant Altrogge vom 46. Revier zu zerstreuen. Da ihm dies nach langem Bemühen nicht gelang, ließ er endlich durch die 10 ihm zur Verfügung stehenden Schutzleute den Arkonaplatz säubern, wohin sich die mehrere 1000 Köpfe zählende Menge zusammengezogen hatte. Hierbei kamen 10 Verhaftungen vor, wobei einer der Hauptschreier von Lieutenant Altrogge gepackt wurde und dabei zu Boden fiel. Dieses an sich ganz unbedeutende Ereigniß wird, so meldet „Wolffs Bureau", heute von mehreren Blättern zu einer cause célèbre aufgebauscht.

Ein Unteroffizier des Braunschweiger Husarenregiments Nr. 17 ist vom Kriegsgericht in Hannover zu 2½ Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande verurtheilt worden, weil er Mannschaften seiner Schwadron, die über eine von ihm verübte Soldatenmißhandlung auszusagen im Stande waren, zu der falschen Aussage verleitete, sie hätten nichts gesehen.

Dem emeritirten Lehrer Steinhauer in Nowen, Kreis Wongrowitz, ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens der Hohenzollern verliehen worden. — Dem Thierarzt Karl Deppe zu Schubin ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreisthierarztstelle für den Kreis Schubin definitiv verliehen worden.

Der „L.-A." meldet aus Helsingfors: Am Flusse Joalo hat der Bauer H. Kartsaari ein 33 Gramm schweres Stück Gold gefunden. Schon früher hat er ein Stück Gold von 70 Gramm gefunden. Wie nun finländische Blätter berichten, hat sich dort eine Gesellschaft gebildet und die Goldwäscherei in Finland in die Hand genommen. Die Ausbeute im Dorfe Kyro ergab täglich 4 Gramm.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Präsidentenmörder Caserio ist auf Anfang August verschoben, damit dieselbe nach dem Inkrafttreten des neuen Anarchistengesetzes stattfinden könne, also unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und Verbot der Berichterstattung.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Wie uns ein eigener Drahtbericht aus London meldet, widmet der „Standard" der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaisers in England einen sympathischen Leitartikel, in dem er ausführt: Das herzliche Einvernehmen zwischen England und Deutschland sei lediglich der beharrlichen Friedenspolitik des Kaisers zu verdanken. Dem Dreibunde könnte England zwar nicht beitreten, aber es wirkte und wirke noch mit Deutschland und dessen Bundesgenossen für Aufrechterhaltung des Friedens. Das deutsche Reich sei der Grundstein des europäischen Friedens unter der Führung seines Kaisers. Er werde stets als erster und willkommenster der fremden Gäste in England betrachtet werden.

Köln, 24. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus London: Der Stand der Verhandlungen zwischen China und Japan sei nach zuverlässiger Auskunft folgender: Auf Japans Reformvorschläge habe China mit Gegenvorschlägen geantwortet, für welche eine fünftägige Bedenkzeit bewilligt wurde, die allerdings jetzt abgelaufen sei. Japan habe darin im Allgemeinen manches Annehmbare gefunden und sei mit zwei Ausnahmen darauf eingegangen. Es seien dies folgende: 1) verlange Japan nicht allein handelspolitische, sondern auch politische Gleichstellung mit China in Korea; 2) solle der König von Korea mit Japan ohne Hinzuziehung Chinas unterhandeln und Verträge abschließen können.

London, 24. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Chemulpo vom 23. Juli gemeldet: Die Regierung von Korea hat in Befolgung des ihr von China ertheilten Rathes das von ihr Japan gegebene Versprechen, innere Reformen in Korea durchzuführen, zurückgezogen. Ein Konflikt zwischen den Japanern und den Koreanern in Söul steht bevor. — Eine Meldung desselben Bureaus aus Shangai besagt: Einer dort eingetroffenen Depesche aus Nagasaki zufolge hätten die **koreanischen Truppen die Japaner in Söul angegriffen und seien geschlagen worden.** Nach einer weiteren Depesche habe **ein japanischer Kreuzer ein chinesisches Transportschiff in den Grund gebohrt.**

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 616 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „Fürs Haus", herausgegeben von Clara von Studnitz, enthält eine Fülle interessanter, belehrender Aufsätze und bringt an erster Stelle ein Gedicht aus der Feder von Franz Beith „Ein Wunder". Nach den darauffolgenden Aufsätzen „Rath für junge Mütter" und „Lasset nichts umkommen" gelangen wir zu der sehr bekannten Rubrik „Vom rollenden Rade der Zeit", welche in kurzen Strichen die letzten politischen Ereignisse in interessanter Weise schildert. Ferner finden wir einen Artikel über „Tracht und Putz der Russen in verschiedenen Jahrhunderten", welche unter den deutschen Hausfrauen besonderes Interesse erregen dürfte. Der erzählende Theil im Blatte bietet die Fortsetzung einer kleinen, allerliebst geschriebenen humoristischen Erzählung „Das Glückskind". Der sich hieranschließende praktische Theil mit seinen von unseren Hausfrauen oft und gern benutzten ständigen Rubriken bietet wiederum eine Fülle praktischer Winke und Vorschriften. Den Abschluß der reichhaltigen Nummer bildet der „Fernsprecher", das sogenannte „Echo" mit einem wunderhübschen Gedicht „Nächtliche Vision eines Junggesellen", sowie der geschickt redigirte „Briefkasten der Schriftleitung". Daß „Fürs Haus" die Handschriftendeutung mit in den Bereich des Blattes gezogen hat, dürfte nur willkommen geheißen werden. Der außerdem reichhaltigen Nummer sind noch zwei Extrabeilagen, nämlich eine Unterhaltungsbeilage und eine Modenbeilage beigegeben. Man bezieht dieses, im besten Sinne des Wortes praktische Frauenblatt durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu dem äußerst billigen Preise von nur 1 M. vierteljährlich. Probenummern versendet die Geschäftsstelle von „Fürs Haus", Berlin SW., Lindenstraße 26, kostenlos und frei.

Plötzlich zuckte der Bauer an seiner Seite zusammen, als habe ihn Jemand mit der Peitsche geschlagen, und zugleich fuhr der Hund unter dem Sack mit einem durchdringenden Geheul auf und drückte sich zitternd an die Kniee der beiden Männer.

Erschrocken fuhr Paul Wibrandt aus seiner Lethargie empor. Er gewahrte zuerst nichts als eine Staubwolke, die mit einem jäh erwachten Windhauch aufflog. Doch als der Bauer wie in wahnsinniger Angst sein Pferd antrieb und mit ächzenden, fast schreienden Zurufen anspornte, bis dasselbe in wilden Sätzen vorwärts stürmte und den Ackerkarren mit sich riß, so daß der junge Mann sich an seine Holzleitern klammern mußte, um nicht von seinem Sitz zu fliegen, erblickte er hinter der Staubwolke die Gestalt eines Mädchens, die wie eine Vision wieder hinter dem von Pferd und Wagen aufgeworfenen Staub verschwand.

Ein schönes, blondes Mädchen, groß und üppig gewachsen; nur blaß war sie, todtenblaß.

Er hätte sie für sein Leben gern länger angesehen und wollte dem Alten in die Zügel fallen.

„Was reißt Ihr denn vor einem Weibe aus? Haltet doch ein!" rief er ärgerlich; aber mit verzweifelter Kraft schüttelte der Bauer seinen Arm ab, schlug wild mit der Peitsche auf sein schweißtriefendes Pferd und schrie:

„Seht Euch nicht um, um aller Barmherzigkeit willen, seht Euch nicht um! Betet, betet, für Euch und mich!"

Und weiter ging es im rasenden Lauf.

Vorbei an Gräben, Furchen und Meilensteinen und durch den erstickenden Staub, bis der Saum der Aehrenfeldes sichtbar wurde und von fern der spitze Kirchthurm eines Dorfes auftauchte.

Da ließ der Bauer seinen Gaul wieder allmählig in das alte Tempo zurückfallen und am Ausgang des Feldes, wo abermals ein Wegweiser zwei verschiedene Richtungen angab, hielt er still.

„Dort führt Euer Weg hinunter nach Klüstrow, hier der meine nach der Sandschenke."

Der Maler sprang vom Wagen mit einem Gefühl von Erleichterung, denn bei der tollen Fahrt an der Seite eines augenscheinlich Verrückten war ihm etwas unheimlich zu Muth geworden.

Er wollte seinen Fuhrmann mit einem Trinkgeld belohnen, aber dieser schüttelte den Kopf.

„Habt mir einen Gefallen gethan, und wenn Ihr mich ein Mal wieder begleiten wollt, soll's mir lieb sein. Wenn Ihr heim wollt, fahr' ich Euch zurück, fragt nur in der Sandschenke nach dem alten Wilm vom weißen Hof."

Langsam wandte er sein Gefährt und war bald den Augen des Malers spurlos verschwunden. — — —

Paul Wibrandt hielt sich einige Tage in Klüstrow bei einem Jugendfreund auf, welcher dort als Dorfpastor lebte. Als er diesem das Abenteuer im Kornfeld erzählte, war der Pastor ebenfalls überzeugt, daß er es mit einem Verrückten zu thun gehabt, der in jedem harmlosen Weibe, das ihm im Felde begegne, das eingebildete Gespenst erblicke.

Der Maler konnte jedoch nicht umhin, auf seinen Wanderungen in der Umgegend mit dem Skizzenbuch nach dem alten Wilm, der Sandschenke und dem schönen Mädchen zu forschen, das er so flüchtig in der Staubwolke gesehen hatte.

Den alten Wilm kannte kein Mensch, eine Sandschenke gab es gar nicht und von dem blonden Mädchen fand er keine Spur.

Durch eine Erkältung bei einem kalten Bade zog er sich eine schmerzhafte Gesichtsrose zu, und da man auf dem Dorfe keine andere Hilfe hatte, holte man eine alte Frau, um das Uebel mit Sympathie und Besprechen zu heilen.

Der Maler fand solches Gefallen an der Alten mit dem runzligen Charakterkopf, daß sie ihm, nach seiner Genesung, Modell sitzen mußte.

Bei einer dieser Sitzungen erzählte er ihr vom alten Wilm und dem Nettchen.

Die Alte schüttelte den Kopf und fuhr sich mit der Hand nachdenklich über die Stirn.

Dann schüttelte sie wieder den Kopf.

„Wartet mal, junger Herr, ja, ja, in meiner Jugend habe ich noch davon reden hören, aber damals wars schon eine alte Geschichte. Das Nettchen hat gedient auf der Sandschenke und soll eine sehr schöne Frauensperson gewesen sein. Meine Großmutter selig hat sie noch gekannt. Die Sandschenke lag einsam an der Kiefernhaide, wo der Weg sich trennt nach Klüstrow und Wolfsberg, und in Wolfsberg gehörte der weiße Hof dem reichen Bauer Wilm. Berthel Wilm war ein verheiratheter Mann und hatte schon große Kinder, aber da faßte ihn die Sünde und er hatte eine Liebesleidenschaft für das Nettchen in der Sandschenke. Das Nettchen war brav und hatte einen armen Burschen lieb, der diente als Soldat. Berthel Wilm fuor nie an der Sandschenke vorbei, ohne Halt zu machen, aber das Nettchen wollte nichts von ihm wissen. Dann hat man sie eines Tages erschlagen im Kornfeld gefunden und alle Leute sagten: Das hat Berthel Wilm gethan. Aber man konnte ihm nichts beweisen. Er fing an zu trinken, vertrank Haus und Hof und starb in Elend. Aber das ist Alles sehr lange her und die Leute, die das erlebt haben, sind alle todt und vergessen. Wie ich ein Kind war, sagte meine Großmutter zu uns: „Lauft nicht ins Kornfeld, da kommt der böse Wilm und schlägt Euch todt." Die Sandschenke ist schon lange nicht mehr da und auch der weiße Hof ist nicht mehr. Ja, das sind alte, alte Geschichten."

Den Maler überlief ein heimliches Grauen. War die ganze Begegnung und Fahrt durch das Kornfeld ein Spuk zur Mittagsstunde?

Dagegen sträubte sich sein gesunder Verstand.

Er erfuhr später, daß noch Nachkommen der Familie Wilm in der Umgegend lebten und er nahm an, daß er es mit einem geistig degenerirten Sprößling eines heruntergekommenen Stammes zu thun gehabt habe, an dem die Sünden seiner Vorfahren heimgesucht wurden.

Doch auf der nächsten großen Kunstausstellung erschien ein Bild von ihm: „Das Gespenst im Kornfeld", mit dem er einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

Die Kritik und das Publikum waren einig im Entzücken über die Meisterschaft, mit der jener geheimnißvolle Zauber, das undefinirbare Grauen, die über der Mittagsstunde liegen, wiedergegeben waren, über die unirdische Schönheit des Gespenstes, das im flimmernden Licht erschien und die Lebenswahrheit, mit der der alte Bauer in seinem Gefährt gezeichnet war.

Gestern Nacht entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater und Sorger

der Restaurateur und Fleischermeister

Louis Pohl

im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt und um stilles Beileid bittend an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. cr., vom Trauerhause, Wallischei 18, aus statt. 9576

Am 23. Juli cr. starb unser langjähriges Vereinsmitglied, der **Restaurateur**

Herr Louis Pohl.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches stets ein lebhaftes Interesse für die Vereinsbestrebungen gezeigt hat und dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Möge er in Frieden ruhen! 9591

Der Vorstand
des Männergesangvereins „Volksliedertafel".

Montag Nachmittag 6 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden im Alter von 55 Jahren mein inniggeliebter Gatte, Vater, Schwager, Onkel und Großvater,

der Gefangen-Aufseher

Otto Dombrowski.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Sapiehaplatz Nr. 8, aus statt. 9576

Allen meinen verehrten Freunden und Gönnern, allen Vereinen, welche in Folge des Dahinscheidens meiner theuren, unvergesslichen Frau mir Beweise ihrer Theilnahme an meinem so grossen Schmerz theils mündlich, theils schriftlich, theils durch Telegramme, theils durch Spenden von Kränzen und Blumen dargebracht haben und insbesondere noch denen, welche bei der Bestattung der theuren Verblichenen persönlich ihr die letzte Ehre erwiesen haben, spreche hiermit meinen **tiefgefühlten herzlichen Dank** aus. 9580

Durch Gottes Willen schwergeprüfte

A. Krzyżanowski.

Heute früh starb nach längerem Leiden meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Friedrike Horwitz,

geb. Pinn,

im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. 9565

Grätz, den 22. Juli 1894.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Josephine Leopold in Leipzig mit Dr. med. Hofmann in Bautzen. Frau Luise Hölcke geb. Schwendy mit Herrn Neugebauer in Berlin. Fräulein Elsa Borchert mit Bankbeamten Schenck in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Fuchs in Kreuzburg. Staatsanwalt Sander in Hamburg. Rechtsanwalt Förster in Hildesheim. Herrn de Neuf in Hannover. Herrn C. Hardt in Berlin.

Eine Tochter: Hauptmann Höckner in Dt.-Eylau. Prof. Dr. Elster in Leipzig.

Gestorben: Postdirektor Pr.-Lieut. a. D. Schuppe in Breslau. Rechtsanwalt Kirsch in Striegau. Realgymnasialdirektor Hüser in Aschersleben. Dr. med. Krebsbach in München. Frau Marie Fleischhauer geb. Felgentreu in Treuenbrietzen. Frau Dr. Malwine Neumann geb. Liesen in Berlin. Frau Louise Jury geb. Kühnert in Berlin. Frau Elise Bohm geb. Berg in Berlin. Frau Rentiere Sutter geb. Liefeld in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 25. Juli cr.:

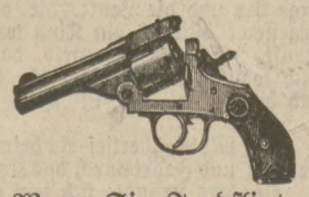
Großes Militär-Concert.

U. A.: Ouverture z. Op. „Die Zauberflöte" v. Mozart. Andante der V. Symphonie von Beethoven. Phantasie a. d. Op. „Die Medici" von Leoncavallo.

Anfang 5½ Uhr. 9581

Ponyreiten für Kinder.

Abds. Illumination.



Wenn Sie Jagdflinten, Pürschbüchsen, Luftgewehre, Teschings 2c. zu kaufen beabsichtigen, dann verlangen Sie, bitte, gratis und franco meinen neuesten illustrirten Preiscourant. **F. Peschke,**

8926 **St. Martin 21.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Sonntag, den 29. Juli 1894, Nachm. 4 Uhr
im Viktoriapark, Eichwaldstr.:

Sommerfest.

Concert. Spiele. Tanz im Freien. Feuerwerk.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

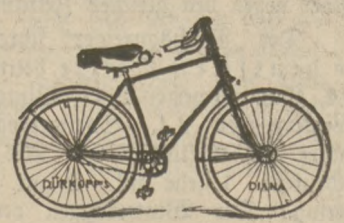
Einlaßkarten verabfolgt auf Wunsch vorher Herr Louis Licht, Sapiehaplatz. 9569

Das Fest findet nur bei günstiger Witterung statt.

Der Vorstand.

Getreide.

Eine Getreide-Firma **Westdeutschlands,** die bereits den Verkauf von **Zollscheinen** für einen größeren Theil der Exporteure vermittelt, sucht noch Abgeber von Scheinen. Es dürfte sich empfehlen, auf diese Weise den Verkauf zu centralisiren, um ein übermäßiges Angebot und infolgedessen ein Schwanken im Preise möglichst zu verhindern. Gefl. Nachricht u. **R. 1173** durch **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. 9560



Dürkopp's Fahrräder sind allen voran

durch ihre Leistungsfähigkeit, eleganten Formen, leichten Gewichte, hochfeine Ausführung und allerbestes Material.

Dieselben sind zu billigsten Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen zu haben

in POSEN bei **M. Lohmeyer,** Victoriastr. 10.

9179

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht, ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Bad Langenau.

Station der Eisenbahn Breslau - Mittelwalde.

Stahl- und Moorbäder, Kaltwasserbehandlung, kalte, warme und Dampfdouchen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenleiden, katarrhalische, rheumatische, gichtische Erkrankungen und Lähmungen. Auskunft und Prospecte durch 5143 **die Bade-Inspection.**

Johannisbad

im Riesengebirge.

(Das böhmische Gastein.)

Saisoneröffnung 12. Mai.

In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage. 5407

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad.

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.

— Promenade 26. — Kräftigste Soole. — Eisenhaltige Moorbäder. — Logirhaus, Pension **„Hôtel Victoria."** 7049

Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches Soolbadesalz zum Versand.

Besitzer: **Martin Tobias.**

Pensionäre finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mässigem Preise. (Soolbäder incl.)

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,

Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Um mehrere Tausend Mark

können Herren jeden Standes ihr Einkommen jährlich erhöhen durch Annahme unserer Vertretung Fachkenntnisse nicht erforderlich. Information u. Prospect senden gratis u. franco. 7330

Blank & Bachler,

Bankgeschäft, Berlin W. 57.

Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Pianinos im besten Zustande für 240 Mk. zu verk. bei **Höselbarth,** Pianofortest., Theaterstr. 2.

Hochrad, gut erhalten, zu verk.

9570 Martinstr. 31, II. links.

Leipziger Putzwasser

billigstes und bestes aller Putzmittel für alle Metall-Gegenstände.

Es schmiert nicht, greift nicht an ist sparsam im Verbrauch.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben à Flasche **25** und **50 Pf.**

Wilhelm Roloff, Leipzig.

Gegründet 1838.

Die Handelsschule zu Jauer i. Schl. 9239

bietet in ihrem **fachwissenschaftlichen Kursus** jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sow. Gymnasiasten und Realschülern 2c. mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. In der **höheren Abth.** finden **Jüngere** die wissensch. Ausbildung nicht nur f. ihren Beruf, sondern gleichz. auch f. d. **Einj. Freiw.-Examen.** Kursus 2—3-jähr. Schulanfang 9. Okt. **Prospekte** durch den Direktor **G. Müller.**

Mit einem Anlagekapital von 2500 M. und 30 0 M. Betriebskapital können sich **Kaufleute, Maurermeister, Grundbesitzer** 2c. eine **Fabrik für einen patentirten Massenartikel** einrichten, der **hohen Nutzen** abwirft. Gefällige Anfragen unter **M. K.** an die Expedition dieser Zeitung. 9425

Vorschuß

auf **Waaren aller Art,** auch auf **Rohprodukte,** die mir zur Auktion übergeben, **Abrechnung sofort,** ertheilt der Auktionator und Taxator 9563

John Fürst,
Hamburg, Grimm 2.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 7193

Einige gute steinerne

Bordschwellen

spottbillig zu verkaufen. Näheres Wilhelmstr. 17 part. im Comptoir.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer,** Frankfurt a. M., versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

SANTAL MIDY

Apotheker in Paris

Unterdrückt **Copaia,** Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen ..... MIDY

Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13. 2013

Kirsch- und Himbeersaft,

frisch von der Presse, empfiehlt 9582

Adolph Moral.

Fahrräder aller Fabrikate.
Sämmtliche Fahrradzubehörtheile.
Reparatur-Werkstätte.
Emil Mattheus,

3713 Sapiehaplatz 2 a.

Gold. Trauringe liefert billigst **Huebner** Nachfl., St. Martin 58 **Uhren und Goldwaaren.**

In bürgerl. jüd. Hause wird Privatmittagstisch Herren besseren Standes gewährt. Näh. **R. A. 30** postlagernd. 9589

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Mellicke.** Berlin W., Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6,

Lokales.

Posen, 24. Juli.

* Für Besitzer und Miether eines vom Enteignungsverfahren betroffenen Grundstücks ist eine soeben im Wortlaut erschienene Entscheidung des Kammergerichts von um so größerer grundsätzlicher Bedeutung, als sie die erste in der hier in Betracht kommenden eigenartigen Frage ist und sich zu der Rechtsauffassung des Landgerichts auf einen durchaus gegentheiligen Standpunkt stellt. Der Schankwirth J., welcher als Miether in einem durch die Stadtgemeinde Berlin enteigneten Hause gegen letztere aus seinem Miethskontrakte Schadensersatzansprüche erhoben hatte, war nämlich vom Landgericht I unter der Begründung abgewiesen worden, daß die ihm zustehende Entschädigung in der dem Grundstückseigenthümer gewährten Entschädigung mit enthalten sei, und daß er deshalb nur gegen diesen, nicht aber gegen die Unternehmerin der Enteignung — die Stadtgemeinde — seine Klage hätte richten müssen. — Die sehr umfangreiche Entscheidung des Kammergerichts, woraus wir die wesentlichsten Punkte entnehmen, führt nun dem gegenüber aus:

Der Anspruch gegen den Vermiether ist unberechtigt, denn für letzteren ist die Unmöglichkeit, den mit J. geschlossenen Miethsvertrag für die Zeit vom 20. April bis 31. Dezember 1891 zu erfüllen, durch unabwendbare Gewalt entstanden, und er ist deshalb nicht verpflichtet, dem Kläger für den diesem durch Nichterfüllung erwachsenen Schaden aufzukommen. Die Entschädigungssumme, welche den vollen Werth des enteigneten Grundstücks darstellt, gebührt dem Eigenthümer ebenso unverkürzt, als ihm früher das Eigenthum am ganzen Grundstück zustand. An Stelle des Miethszinses, den er früher aus dem vermietheten Hause zog, ist nach der Enteignung der Zinsgenuß von der Enteignungsentschädigung getreten, welcher ihm, aber nicht dem Miether gebührt. Der Entschädigungsanspruch des Miethers ist hiernach unabhängig von der Nutzung des Entschädigungskapitals und steht außer aller Beziehung zu dem Grundstückswerth. Die Entscheidung führt dann unter Hinweis auf § 4 des Enteignungsgesetzes aus, daß der Betrag des Schadens, welchen der Miether durch die Enteignung erleidet, besonders zu ersetzen ist. Entschädigung ist nur insoweit zu gewähren, als das dem Kläger vom 20. April bis 31. Dezember 1891 zustehende Miethsrecht nach allgemeiner Verkehrsauffassung einen höheren Werth darstellt, als der für diese Zeit zu zahlende Miethszins betrug. Die Differenz zwischen Miethswerth und Miethszins stellt die Vortheile dar, welche der Genuß des Miethsrechts für den Kläger ohne Dazwischentreten der Enteignung gewährt haben würde, und ist deshalb identisch mit dem demselben zu ersetzenden Schaden. Der Miethswerth findet seinen Maßstab in dem Reinertrage, den der Kläger durch Benutzung der Miethssache zu seinem Gewerbe erzielt hat und deshalb, wie anzunehmen ist, auch in demselben Verhältniß für die Zeit vom 20. April bis 31. Dezember 1891 erzielt haben würde, aber nur insoweit, als der Reinertrag das Ergebniß der dinglichen Nutzungsfähigkeit der entzogenen Miethssache ist. Seine Grenze findet der Miethswerth in dem Geldbetrage, welcher erforderlich ist, damit der Miether ein anderes Miethslokal in derselben Weise und mit gleichem Ertrage benutzen kann. Es ist hier nun nach der Beweisaufnahme anzunehmen, daß es dem Kläger bis zum 31. Dezember 1891 nicht möglich war, sich ein gleichwerthiges Geschäftslokal zu verschaffen, in welchem er ein ebenso schwunghaftes Geschäft wie früher hätte betreiben können. — Den Gesammtreinertrag haben Sachverständige unter Zugrundelegung des Umsatzes nach Abzug der Geschäftsunkosten einschließlich der Miethe pro Jahr auf 9200 M. berechnet, welcher Betrag das Ergebniß der dinglichen Eigenschaften des Geschäftslokals und der persönlichen Thätigkeit des Klägers ist. Für die hier in Betracht kommenden 256 Tage sind sonach 6471 M. 68 Pf. in Ansatz zu bringen. Dieser Betrag ist aber noch um 460 M. zu kürzen, welche Kläger während der betreffenden Zeit durch Schmiedearbeit verdient hat. Die Stadtgemeinde hat ihm sonach noch eine Entschädigung von 6011 M. 68 Pf. zu leisten.

p. **Zur Warnung für säumige Grundbesitzer.** Durch die hiesigen Schutzmänner werden auf Anordnung des Herrn Polizei-Präsidenten die einzelnen Grundstücke fortgesetzt bezüglich ihrer Reinhaltung besichtigt. Namentlich wird darauf gesehen, daß die Abortanlagen sauber und geruchlos gehalten, die Müllgruben regelmäßig ausgefahren und die Hofrinnsteine gereinigt und gespült werden. Säumige Hausbesitzer haben zu gewärtigen, daß die unterlassenen Reinigungsarbeiten auf ihre Kosten zwangsweise ausgeführt werden. So mußte gestern z. B. in einem Grundstück der Oberstadt der überfüllte Müllkasten im Wege polizeilichen Zwanges geleert und gereinigt werden, wodurch bei der Beschwerlichkeit des Fortschaffens dem betreffenden Besitzer bedeutende Kosten erwachsen sind und er nun auch noch eine Bestrafung zu erwarten hat.

* **Aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver** wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Erzielung einer regelmäßigen Beförderung und pünktlichen Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen dringend erforderlich ist, in den Aufschriften außer dem Namen auch den Dienstgrad des Empfängers und den Truppentheil (Regiment, Bataillon, Kompagnie 2c.), sowie den ständigen Garnisonsort des letzteren anzugeben.

* **Der Kaufmännische Verein „Mercur“**, Kreisverein Posen im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, feierte, wie bereits kurz mitgetheilt, am Sonntag bei prächtigem Wetter im festlich geschmückten Garten des Feldschloßetablissements sein diesjähriges Sommerfest, zu dem sich die Mitglieder und deren Angehörige sowie auch Gäste und befreundete Familien überaus zahlreich eingefunden hatten. Bald nach 4 Uhr nahm das Fest mit einem Konzert des Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regiments seinen Anfang mit dem schneidigen, s. Zt. dem Verein von Herrn Schöppe gewidmeten „Mercur-Marsch“. Dann folgten Walzer, Lieder 2c., die alle mit größter Exaktheit ausgeführt wurden. Während des Konzerts wurde Jung und Alt durch allerhand Rundspiele, Scheibenschießen für Herren, Kegelschieben für Damen und Verloosung belustigt. Die zum Theil recht werthvollen Preise für die besten Schützen und Keglerinnen sowie bei der Verloosung erweckten viel Freude. Nach Eintritt der Dunkelheit fand durch den mit Lampions geschmückten und durch bengalische Flammen erleuchteten Garten eine Polonaise statt, an deren Schluß der Vorsitzende, Herr Reitzmüller von der Bühne des Saales aus eine kurze Ansprache an die Erschienenen hielt, ihnen für ihr dem Verein gezeigtes Interesse dankte und Allen wünschte, daß sie recht angenehme Erinnerungen vom Feste mitnehmen möchten. In einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und dem Absingen der Nationalhymne fand die Ansprache ihren harmonischen Ausklang, worauf dann bis kurz nach Mitternacht noch recht flott getanzt wurde.

e. **Bei dem Feuer,** das Sonntag Abend in der Heintzeschen Bäckerei auf der Halbdorfstraße stattfand, ist es recht eingenthümlich hergegangen. Wie das Feuer in dem Zimmer neben dem Laden ausgebrochen ist, darüber herrscht noch Unklarheit; die Familie selbst befand sich in den nach dem Hofe zu gelegenen Räumen der Wohnung, ohne eine Ahnung von dem Vorgange zu haben, der sich unterdessen auf der Straße abspielte. Von dort kletterten verschiedene Personen durch das nicht zu hochgelegene Parterrefenster in das mit Rauch angefüllte Zimmer und versuchten zu „retten“. Als die Familie, durch den Lärm aufmerksam gemacht, nun auch erschien, war bereits die Stube voller Menschen, welche lebhaft mit einander diskutirten. Nach genauerer Untersuchung stellte sich nun heraus, daß bei dieser Rettungsaktion außer den ruinirten Sachen eine goldene Uhr und Kette im Werthe von 115 M., ein goldenes Kreuz im Werthe von 12 M., drei goldene Ringe, 256 M. baares Geld, sowie verschiedene Rechnungen und sonstige Papiere „weggerettet“ worden waren. Wir geben an dieser Stelle die zwei Versionen wieder, welche im Publikum über die Entstehung des Feuers zirkuliren: Nach der einen ist eine Gasexplosion in einem Nebenraum nicht ausgeschlossen (das betreffende Zimmer selbst hat gar keine Gasbeleuchtung), — nach der anderen hätten Diebe das Feuer angelegt, um ungehindert mit ihrer Beute entwischen zu können. Die Untersuchung wird hoffentlich Licht in dieser dunklen Sache schaffen.

p. **Bettelei.** Ein früherer Wirthschaftsbeamter, welcher sich schon seit mehreren Tagen hier umhertreibt und angiebt, Sohn eines ehemaligen Offiziers zu sein, hat gestern in der Louisenstraße verschiedene Herrschaften, speziell Offiziere, mit Bettelbriefen belästigt. Bei seiner alsbald erfolgten Verhaftung wurden noch drei solcher Bettelbriefe bei ihm vorgefunden.

p **Mit der Regulirung** des Bürgersteiges an der Ostseite des Alten Marktes ist gestern begonnen worden.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter,** 23. Juli. [Sommerfest des Männergesangvereins.] Gestern feierte der hiesige Männergesangverein im nahen Wäldchen von Piaskowo sein diesjähriges Sommerfest. Unter Vorantritt seines Musikkorps hielt der Verein vom Neustädtischen Platze aus seinen Ausmarsch. Dem Zuge der Sänger folgte eine stattliche Anzahl festlich geschmückter Wagen, welche zumeist mit Damen besetzt waren. Ein kleiner Regenschauer in der Mitte des Nachmittages störte im Walde das Fest, bei welchem Gesang, Spiel und Tanz abwechselte, sehr wenig. Nach der Rückkehr am Abend fand im Vereinslokal Franz-Hotel noch ein Tanzkränzchen statt. Allgemein befriedigt suchten die Theilnehmer erst bei Tagesanbruch ihr Heim auf.

<< **Meseritz,** 24. Juli. [Gefährliches Kinderspiel. Selbstmord.] Gestern gegen 1 Uhr Mittags spielten auf dem Reimannschen Gehöft in der Brätzer Vorstadt einige Kinder mit Zündhölzern und setzten einen am Wohnhause lagernden Streuhaufen in Brand. Schon züngelten die Flammen an dem Fensterrahmen empor und schlugen an dem niedrig gebauten Hause bis zum Dachsparren herauf, als es einigen beherzten Männern gelang, dem Weitergreifen des verheerenden Elements Einhalt zu thun. Die alarmirte Feuerwehr, von welcher binnen weniger Minuten schon 60 Mann zur Stelle waren, konnte noch auf halbem Wege mit ihre Löschgeräthschaften umkehren. Bei der leichten Bauart des betroffenen Hauses und sämmtlicher Gebäude der Vorstadt hätte das Feuer in Folge der großen Trockenheit leicht größere Dimensionen annehmen können. — Kurz darauf machte das bei ihren Eltern in der Nähe des Topfmarktes an der Packlitz wohnende 27jährige frühere Dienstmädchen Martha Gladisch ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Bei der Selbstmörderin haben sich schon seit längerer Zeit Spuren von Trübsinn gezeigt und sollte dieselbe nächstens in einer Heilanstalt untergebracht werden. Gestern benutzte das Mädchen einen unbewachten Augenblick zur Ausführung ihrer letzten That. Die von dem Kreisphysikus Dr. Doepner stundenlang unausgesetzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

s. **Aus dem Kreise Bomst**, 23. Juli. [Bundesschießen in Wollstein. Personalien.] Ueber die auf dem Bundesschießen in Wollstein zur Vertheilung kommenden Ehrenpreise berichten wir, daß der erste Preis aus einem von der Stadt Wollstein gestifteten Barometer mit der Widmung: „Dem besten Schützen beim Bundesschießen zu Wollstein am 29./30. Juli 1894, die Stadt Wollstein“, besteht. Auch der Ehrenpreis für den zweitbesten Schützen, eine prächtige Stutzuhr, ist eine Gabe der Stadt Wollstein. Die Uhr enthält die Widmung: „Zum Andenken an das Bundesschießen in Wollstein am 29./30. Juli 1894 die Stadt Wollstein.“ — Der Lehrer Gosse aus Blumer-Hauland tritt zum 1. Oktober in den Dienst der Stadt Stettin, und ist ihm auf seinen Antrag die Entlassung aus dem diesseitigen Schuldienst zu dem genannten Zeitpunkte von der Regierung bereits gewährt worden. — Die von der evangelischen Schulgenossenschaft zu Wioska als Repräsentanten gewählten Lehrer Gottlieb Liersch, Eigenthümer Wilhelm Raschke und Eigenthümer Adolf Heinrich sind von der Regierung bestätigt worden.

A. **Aus dem Kreise Koschmin,** 23. Juli. [Kreiskommunalabgaben. Neues Distriktsamt.] Die von den Kreiseingesessenen aufzubringenden Kreiskommunalabgaben betragen für das Rechnungsjahr 1894/95 38 179,93 Mark. Es ist dies eine derartig hohe Summe, wie sie schon seit langen Jahren nicht mehr erforderlich war. Jedenfalls hat der Bau des prächtigen Kreisständehauses eine derartig hohe Steuerschraube nöthig gemacht. — Vom 1. August ab wird neben den beiden schon bestehenden Polizei-Distriktsämtern zu Koschmin und Pogorzela noch ein drittes Amt mit dem Sitze in Borek errichtet. Hierdurch wird namentlich das sehr große Distriktsamt in Pogorzela entlastet.

△ **Pinne,** 23 Juli. [Nicht empfindlich.] Am Freitag Abend kehrte der Tischlermeister F. von hier aus einer Gastwirthschaft nach Hause zurück, als er plötzlich ein leichtes und sich wiederholendes Stechen am linken Arm verspürte. Plötzlich legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter, und die Stimme eines ihm bekannten Müllergesellen rief ihm zu: „Mensch, Du verbrennst ja bei lebendigem Leibe.“ Hinblickend, sah F. Funken aus dem linken Aermel seines Rockes dringen; derselbe zerfiel bei festem Zupacken, zum Theil zu Zunder, und es zeigte sich auch Hemd und Tricot-Kamisol bis auf den Arm durchbrannt. Der Arm selbst war zum Theil der Oberhaut entblößt und wies eine länglich-ovale Brandwunde von 30 Centimeter Länge und durchschnittlich 8—12 Centimeter Breite auf. Wie der Brand entstanden, ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Das Ende des Jahrhunderts aber kann sich freuen, ein so wenig empfindliches Menschenexemplar, wie F., der gleichsam das Feuer unter den Nägeln nicht empfindet, zu besitzen.

ch **Rawitsch,** 23. Juli. [Vom Turnverein. Unfug. Genossenschaftsbeitrag. Schützenfest.] An dem VIII. deutschen Turnfeste nahmen vom hiesigen Männer-Turnverein 40 Mitglieder theil. Seitens der hiesigen Einwohnerschaft war die Theilnahme an dem Feste eine recht große. — In neuerer Zeit ist hier wiederholt dadurch grober Unfug verübt worden, daß Gashähne der Gasleitungen der Straßenbeleuchtung jedenfalls muthwillig durch Passanten geöffnet und offen gelassen worden sind, so daß das Gas ausströmen konnte. Der Magistrat hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach er jedem, der einen Verüber solchen Unfugs zur Anzeige bringt, eine Belohnung von zwanzig Mark zusichert. — Der Landeshauptmann der Provinz Posen hat den innerhalb der Sektion Rawitsch der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1893 zu

---

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Mir soll's egal sein!“ fand sie jetzt ihre Energie wieder. „Ich darf in Abwesenheit des Herrn Niemand ins Haus lassen!“

„Aber es regnet mörderlich.“

„Dafür kann ich nicht.“

„Und stehlen werden wir Euch auch nichts! Ist ja nichts in dem alten Kasten zu holen, als höchstens ein paar verrostete Kavalleriesäbel und ein Dutzend staubiger Kriegsbücher!“

„So arm sind wir doch nicht,“ entgegnete Katherine in der Würde ihres Herrn gekränkt und trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Erichshofen benutzte den Moment und schlüpfte hinein.

„Nichts für ungut, Katherinchen!“ schmunzelte er dann und griff dem alten Fräulein liebkosend ans Kinn. „Ich vergaß die holde Fee, die in dieser Drachenburg hauset.“

In dem faltigen, spitzen Gesichte der Haushälterin dämmerte das erste Lächeln auf.

„Der Herr Baron scherzen ja doch nur!“ sagte sie bedeutend milder.

„Scherzen? Keine Spur? — Aber reizendes Burgfräulein, Sie werden uns doch hoffentlich nicht hier auf dem Hausflur abfertigen?“

„Während der Abwesenheit des Herrn darf Niemand seine Zimmer betreten!“ stellte sie sich ihm, allerdings ein wenig zögernd in den Weg.

„Larifari! Immer rein in die Höhle des Drachen!“ lachte aber Erichshofen und die laut aufschreiende Haushälterin umfassend walzte er mit ihr über den Hausflur hinweg in das Zimmer des Grafen, wo er sie losließ.

„Aber Herr Baron!“ murmelte sie verschämt erröthend.

Dieser machte ihr eine tiefe Verbeugung.

„Danke gehorsamst für den brillanten Walzer, Gnädigste!“ schnarrte er, den langen Schnurrbart martialisch streichend. Dann warf er ohne Umstände den Frack mit der Haarbürstenkollektion vom Sopha und setzte sich.

„Machen Sie sichs ebenfalls bequem!“ rief er dem Regierungsrath zu und schob auch die Kaffeesemmel mit ihrer Unterlage, dem Generalstabswerke, herab.

Herr von Karstein folgte lachend der Aufforderung, während Katherine mit leuchtenden Augen und heimlichem Neide dem Treiben des Barons zuschaute.

Was hätte sie darum gegeben, mit dieser verhaßten Unordnung hier auch einmal so umspringen zu dürfen, wie er!

„Aber nun, Katherinchen,“ faßte der große Mann tätschelnd ihre Hand, „was Festes und was Flüssiges für den Magen, gelt?“

„Ja, Herr Baron —“ zuckte sie die Achseln.

Herr von Erichshofen beachtete es anscheinend nicht.

„Sie glauben nämlich gar nicht, Karsteinchen,“ wandte er sich mit listigem Augenzwinkern zu dem Regierungsrath, „was für eine Küche Fräulein Katherine führt. Die ganze Gegend ist voll ihres Ruhmes. Sie ist die Perle aller Köchinnen!“

„Nu, nu, sachte, Herr Baron!“ lächelte sie geschmeichelt. „Aber mir fällt eben ein, ich habe da ein paar Kleinigkeiten — vielleicht ein Stückchen Hammelrücken mit Sahnensauce, ganz frisch?!“

„Oh!“ schnalzte er mit der Zunge.

„Oder,“ fuhr sie eifrig fort, „junge Rebhühner mit Trüffeln . . .“

„Oh! Oh!“

„Oder gefüllte Kalbsbrust mit . . .“

„Oh! Oh! Oh! Gnade, Katherinchen! Mir läuft schon eine ganze Sintfluth im Munde zusammen.“

„Also was befehlen Herr Baron?“

„Wer die Wahl hat, hat die — Alles! Alles!“

„Und zu trinken? — Bayerisch, Mosel-, Rhein-, Rothwein? Oder auch ein Schnäpschen? Feinstes Danziger Gold!“

„Nun ist mir der Gaumen auf einmal wieder trocken, wie Insektenpulver! — Alles, Katherine, Alles.“

Die Haushälterin lief mit jugendlichen Schritten in die Küche und bald darauf durchzog wohliger Bratenduft das Haus.

„Für einen Herrn, der so schön walzt, geb ich Alles! Alles!“ erklärte sie der erstaunten Lina.

Ein Wagen nach dem anderen fuhr vor und entledigte sich seiner regentriefenden Insassen.

Herr von Erichshofen wußte Rath. Der Kleiderschrank des Grafen mußte herhalten. So schlüpfte der kleine, joviale

leistenden Genossenschaftsbeitrag auf 12 Pfennige von je 1 Mark Grundsteuer festgesetzt. — Die hiesige Schützengilde begeht Anfang des nächsten Monats ihr diesjähriges Königsschießen. Dasselbe wird am Sonntag den 5. August seinen Anfang nehmen und Freitag den 10. desselben Monats sein Ende erreichen

○ **Pleschen,** 23. Juli. [Sommerfest. Personalnotiz. Lotterie.] Gestern feierte der hiesige Pestalozziverein im Meltzerschen Garten sein Sommerfest durch Konzert, Tanz, Prämien-Bolzenschießen u. s. w. Auch eine Verloosung, zu der die Mitglieder die Gewinne geschenkt hatten, fand statt. Auch der neue Landrath unseres Kreises, Herr v. Roëll, sowie seine Gemahlin, die seit ihrem Hiersein an allen Volksfesten theilgenommen haben, waren ebenfalls zum gestrigen Feste erschienen. Der Landrath kaufte auf dem Festplatze eine größere Anzahl Loose, die er an anwesende Schulkinder vertheilte. Der Reinertrag des Festes und der damit verbundenen Verloosung ist zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt. — Steuereinnehmer Bode von hier ist zum 1. Oktober d. J. in gleicher Eigenschaft nach Birnbaum versetzt. — Dem hiesigen israelitischen Jungfrauen-Verein ist die Genehmigung ertheilt, im Oktober d. J. zu wohlthätigen Zwecken eine Verloosung von kleineren Gegenständen bis zu dem Umfange von 400 Loosen zum Preise von je 50 Pf. zu veranstalten. Der Vertrieb der Loose muß auf die Stadt und die Polizei-Distrikte Pleschen I und II beschränkt bleiben.

F. **Ostrowo,** 23. Juli. [Verloosung. Königsschießen. Sommervergnügen. Theilnahme.] Mit dem Verkaufe der Loose für die zum Besten des neu zu erbauenden evangelischen Konfirmandenhauses in Ostrowo veranstalteten Lotterie, die vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden ist, hat bereits heute und zwar durch die Helferinnen des Kindergottesdienstes begonnen; es werden bis zu 1500 Loose à 50 Pf. ausgegeben. Die Ziehung ist auf den 8. September, die Ausstellung der Gewinne auf den 7. September cr. festgesetzt. — Der Vorstand der hiesigen Schützengilde hat beschlossen, das diesjährige Königsschießen am 29. und 30. Juli cr. abzuhalten. Die Feier soll um 8 Uhr früh an beiden Tagen beginnen und bis Montag Abend dauern. Nach dem Programm ist am 29. früh Ausmarsch, darauf Abholung der Ehrengäste vom Rathhause, dann Abgabe der Ehrenschüsse, gemeinsames Frühstück; Nachmittags: Schießen nach der Königsscheibe, welches am 30. bis 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt wird. Um 7½ Uhr Abends Proklamation und Einführung des Schützenkönigs und der beiden Ritter; später Tanzkränzchen. An beiden Tagen findet im Schützengarten Konzert, ausgeführt von der Regimentskapelle des Füsilier-Regiments Nr. 37 aus Krotoschin statt. — Der unter Leitung des Herrn Kosmalski stehende evangelische Kirchenchor hierselbst feierte gestern sein diesjähriges Sommerfest im Konkolewoer Walde. — An dem Turnfest in Breslau haben sich vom hiesigen Turnverein 16 Mitglieder offiziell betheiligt.

☞ **Schneidemühl,** 23. Juli. [Hoher Besuch. Einquartierung. Militärkonzert. Wahl.] Heute passirte der Großherzog von Mecklenburg auf seiner Reise nach Petersburg den hiesigen Bahnhof. Der Aufenthalt währte hier eine halbe Stunde, während welcher Zeit der Großherzog auf dem Bahnhofe dinirte. — Heute traf hierselbst auf dem Marsche von Hammerstein die vierte Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 17 aus Gnesen, bestehend aus 16 Offizieren, 50 Unteroffizieren und 250 Mann, ein und bezog für einen Tag Quartier. — Heute konzertirte die Kapelle dieses Regiments im Röderschen Garten. — Zum Generallandschaftsrath für die Westpreußische Landschaft ist der Landrath v. Bethe auf Hammer bei Czarnikau gewählt worden.

d. **Inowrazlaw,** 22. Juli. [Zuckerfabrik Wierzchoslawice. Personalien. Ausflug.] Die Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice schließt im Rechnungsjahr 1893/94 mit einem Gewinn von 300 940 Mark ab. Als viertes Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik ist der Baron Kurt von Schlichting aus Wierzbiczany für die Dauer von zwei Jahren gewählt worden. — Seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen ist an Stelle des Inspektors Kaszewski zu Dobrogoscice der Inspektor August Hübner dortselbst zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten ernannt. — Für die Gemeinde Godziemba ist der Wirth Peter Wendland zum Gemeinde-Vorsteher gewählt und bestätigt worden. — Der hiesige Männergesangverein unternahm heute einen Ausflug nach dem Kurhause. Die exakt aufgeführten Gesänge ernteten stürmischen Beifall. Gegen Abend trat der Tanz in seine Rechte.

d. **Inowrazlaw,** 22. Juli. [Jagd.] Bei Handhabung der Jagdnutzung innerhalb der Landgemeinden unseres Kreises wird größtentheils nicht wirthschaftlich verfahren; die Erträge sind äußerst gering und es kommen auch Verstöße gegen die bestehenden gesetzlichen Vorschriften vor. Als ziemlich verbreitet hat sich die ganz falsche Anschauung herausgestellt, daß die Beschlußfassung über die Jagdnutzung der Gemeindeversammlung zustehe. Die Entscheidung über die Art der Ausübung der Jagd liegt lediglich der Gemeindebehörde ob. Um von den gemeinschaftlichen Jagdbezirken einen besseren Ertrag zu erlangen, kommt es vornehmlich darauf an, solche Jagdpächter zu gewinnen, welche die Jagd rationell handhaben, den Wildstand vermehren, daneben aber die Beschädigung der Saaten- und Feldfrüchte möglichst vermeiden. Dies kann nur durch möglichste Ausdehnung der Bewerbung um die Jagdpacht und durch entsprechende Sorgfalt bei Abfassung der Pachtverträge und Ertheilung des Zuschlages erzielt werden. Das bisher zuweilen beobachtete Verfahren, Bieter, welche nicht zur eigenen Gemeinde gehören, auszuschließen, steht dem zu erstrebenden Ziele direkt entgegen. — Es sind in unserem Kreise im Frühjahre viele Fasanen ausgesetzt worden, deren Schonung den Kreisinsassen ans Herz gelegt worden ist.

? **Gnesen,** 23. Juli. [Militärisches.] An Stelle des zur Disposition gestellten Generalmajor v. Stuckradt, ist bereits Herr Oberst v. Gaudy, bisher Kommandeur des 23. Infanterie-Regiments in Neisse, hier eingetroffen und hat die Führung der 8. Infanterie-Brigade übernommen.

U **Bromberg,** 23. Juli. [Vom Bezirksausschuß.] In der am Freitage abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses theilte der Vorsitzende mit, daß das Gehalt für den Bürgermeister in Powidz auf 1500 Mark, für den Bürgermeister von Exin auf 2100 Mark und für den Bürgermeister von Mogilno auf 2100 M. festgesetzt worden ist. Genehmigt seien ferner die Kommunalsteuern pro 1894/95 für die Städte Gonsawa, Argenau, Znin, Mrotschen, Tremessen und Rogowo. Dem Magistrate in Filehne ist die Aufnahme eines Darlehns von 1000 Mark zur Pflasterung der Wilhelmstraße genehmigt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Elbing,** 23. Juli. [Cholera.] Die „Danz. Ztg. meldet: Auf Anordnung des Regierungspräsidenten werden alle hiesigen Flußbadeanstalten zur Verhütung der Weiterverbreitung der Cholera von morgen ab geschlossen.

* **Aus dem Samlande,** 20. Juli. [Beim Baden ertrunken.] In dem Dorfe Groß-Mischen ertranken am Dienstag die beiden acht- und neunjährigen Söhne des Besitzers Zörner. Der ältere badete allein und wurde hierbei vom Krampf befallen. Als er um Hilfe rief, sprang der am Ufer sitzende Bruder ihm in den Teich nach und wurde von dem älteren in die Tiefe gezogen, sodaß beide Kinder ertranken.

VIII. Deutsches Turnfest.

* **Breslau,** 23. Juli.

Heute wurde auf dem Festplatze fleißig geturnt. Am Vormittag fanden zunächst Geräthübungen der Turnkreise Schlesien, Südposen, Pommern, Brandenburg und Sachsen statt, die im Ganzen 72 Musterriegen gestellt hatten. Die Leitung der Exercitien lag in Händen des Festturnwarts Piesker.

Mittags um 12 Uhr begann das für die Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse sowie die Vertreter der einzelnen Turnkreise veranstaltete Turnerfestmahl. An dem Mahle nahmen etwa 600 Personen theil. Der erste Redner war der Geschäftsführer des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Dr. med. Götz; nach einem auf die Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgebrachten dreifachen „Gut Heil", dem die Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" folgte, machte der Redner Mittheilung von einer großen Anzahl eingegangener Glückwunschtelegramme und -schreiben. Dann toastete der Landtagsabgeordnete v. Schenkendorf-Görlitz auf die deutschen Turner, der prakt. Arzt Dr. Töplitz auf die ausländischen Gäste, der Vertreter des XV. (deutsch-österreichischen) Turnkreises, Kaufmann Haagn-Salzburg auf die Stadt Breslau, ihre Behörden, die Bürgerschaft und die Breslauer Frauen und Mädchen. Direktor Bethmann-Langendorf toastete auf die Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns; im Namen der italienischen Turner begrüßte der Vizepräsident des römischen National-Turnvereins, Signore Emilio Paresi aus Padua die deutsche Turnerschaft, worauf Prof. Böthke-Thorn mit einem dreifachen „Gut Heil" auf die dreifache Bundesbrüderschaft antwortete. Es brachten ferner Trinksprüche aus Oberbürgermeister Bender auf den Vorstand des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Zeiger-Freyburg auf die deutsche Turnerschaft und Dr. Abramowski, Lehrer an der deutschen Schule zu Bukarest, auf Alldeutschland; von Ausländern sprachen noch Cupérus-Brüssel, Herr v. Aken, Vertreter der niederländischen Turnerschaft, Oberturnlehrer Suder-Chicago, Rein-Odessa und Prof. Schiller-Herrmannstadt, der Vertreter der Siebenbürgener Sachsen. Fabrikbesitzer Körting-Hannover toastete auf den Fürsten Bismarck, Kaufmann Hoppe-Berlin auf den Dr. Götz-Leipzig, Rath Weber-München auf den Oberbürgermeister Bender ꝛc. Auf Anregung des Dr. Götz wurden an die Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Huldigungstelegramme abgesandt. Um 3¾ Uhr fand das äußerst gelungene Festbankett sein Ende.

Nachmittags 3 Uhr hatte wieder das Einzelwettturnen und das Musterriegenturnen der Kreise Preußen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Oesterreich-Ungarn begonnen; etwa 1000 Turner nahmen daran theil. Besonderes Interesse erweckten das Stabspringen, veranstaltet vom Gau Breslau, die Ordnungs-, Frei- und Eisenstabübungen des Mitteltheuringischen Gaues, die Keulenübungen der Berliner Turnerschaft, das Turnen am Doppelbarren der Berliner Turngemeinde und die Uebungen einiger österreichischen Vereine. Beim Hochspringen gelang der beste Sprung dem Münchener Turner Körting, welcher die einzig dastehende Leistung von 1,90 Meter aufzuweisen hatte, die von den Umstehenden mit dem größten Jubel begrüßt wurde. Um 5½ Uhr begannen die Stabübungen der Schlesier, an welchen ungefähr 300 Turner theilnahmen. Die Uebungen wurden auf das Vortrefflichste ausgeführt und alles klappte ganz vorzüglich. Im Barlaufen sowie im Schleuderball und Grenzball standen sich der Akademische Turnverein und der Verein Arminia-Berlin gegenüber, während der Schlagball mit Freistätten vom Sieg-Rheingau ausgeführt wurde. Hierauf maßen sich im Schleuderball der Akademische Turnverein und der Jahn-Verein-Berlin, während im Fußball die Spielriege des Allgemeinen Turnvereins-Leipzig gegen die Spielriege des Alten Turnvereins Breslau kämpfte.

Abends fanden in der großen Halle wieder Festaufführungen statt, die durch gemeinsamen Gesang eingeleitet wurden. Der Allgemeine Turnverein-Leipzig führte ausgezeichnete Freiübungen auf; dann zeigte Stempel-London Uebungen mit einfachen und Doppelkeulen. Drei Bukarester Turner in Nationaltracht tanzten rumänische Nationaltänze, welche außerordentlich gefielen. Den Schluß der Produktionen innerhalb der Halle bildete ein Keulenschwingen der Musterriege der Berliner Turnerschaft, das den Mitwirkenden stürmischen Beifall eintrug. Darauf fand auf dem großen dunkel gehaltenen Turnplatz der Fackelreigen der Breslauer Turnerschaft statt, an dem 368 Turner theilnahmen. Der Reigen machte einen herrlichen Eindruck; zuletzt wurden die Fackeln in großem Bogen nach der Mitte des Platzes zusammengeworfen. Erwähnen wollen wir noch, daß nach der „Bresl. Ztg." bis Montag Abend 1600 Tonnen Bier auf dem Festplatz eingeführt worden sind.

Ueber den Ausgang des heute Vormittag abgehaltenen Meisterschaftsschwimmens haben wir schon kurz berichtet; der Turnfestausschuß hatte sich mit dem Breslauer Schwimmverein dahin geeinigt, das seit 1890 regelmäßig im Juli abgehaltene Meisterschaftsschwimmen in diesem Sommer während des Turnfestes zu veranstalten. Die Preise bestanden aus dem Ehrenpreis, einem prächtigen innen stark vergoldeten Silberpokal, den die Stadt Breslau gestiftet, und einem goldenen Ehrenzeichen für den ersten, sowie silbernen Ehrenzeichen für den zweiten und dritten Sieger. Zwei Dampfer beförderten Konkurrenten, Kampfrichter und die große Zahl der Zuschauer bis Lanisch. Der erste Breslauer Ruderverein, sowie der Ruderverein „Wratislavia" hatten Boote und Mannschaften gestellt, welche zur Sicherheit die Wettschwimmer begleiteten. Vormittags 9 Uhr 40 Min. begann das Wettschwimmen; an demselben betheiligten sich 1. M. Hirschfeld (Breslauer Schwimm-Verein von 1885), 2. R. Drechsler (M.-T.-V. Glatz), 3 A. Laase (Berliner Schwimm-Klub Poseidon), 4. R. Poymann (Einzelschwimmer Königshütte O.-S.), 5. C. Weigel (M.-T.-V. Glatz), 6. Kreichgauer (Einzelschwimmer Halle a. S.), 7. Fr. Kniese (Berliner Schwimm-Klub Borussia), 8. H. Schwartz (Einzelschwimmer Breslau), 9. P. Guhl (Berliner Schwimm-Klub Poseidon), 10. O. Schmidt (Breslauer Schwimm-Verein von 1885), 11. Fr. Blasel (Breslauer Schwimm-Verein von 1885), 12. G. Georgi (Einzelschwimmer Frankfurt a. O.) und 13. R. Braun (Turn- und Fecht-Klub Frankfurt a. M.).

Jede beliebige Schwimmart war gestattet, doch schloß das Stehenbleiben oder Gehen an etwaigen seichten Stellen, Festhalten an irgend welchen Gegenständen von der weiteren Betheiligung aus. Die Führung hatte der bekannte Meisterschaftsschwimmer F. Kniese aus Berlin übernommen. Derselbe hat die ganze Strecke im Seitenschwimmen zurückgelegt. Dieses Seitenschwimmen gewährt den Vortheil, daß der Schwimmer sich bedeutend weniger anstrengt, als wie beim Brustschwimmen und daß, wenn eine Seite ermüdet ist, er die andere ausgeruhte zur Fortbewegung benutzen kann. Von 13 Wettschwimmern durchschwammen 9 die ganze Strecke, was als eine vorzügliche sportliche Leistung zu betrachten ist. Als erster Sieger erreichte, wie mitgetheilt, Kniese nach 1 Stunde 9 Min. 59 Sek. das Ziel, als zweiter passirte dasselbe der Breslauer Schwimmer Fr. Blasel mit 1 Stunde 10 Minuten 57 Sekunden; dritter war A. Laase mit 1 Stunde 11 Minuten 57 Sekunden. Das andere Klub-Mitglied des Berliner Poseidon, P. Guhl, folgte 1 Sekunde später hinter Laase. Die ganze Strecke über 7500 Meter ist ferner noch durchschwommen worden von Schmidt, Schwartz, Poymann und Braun; die übrigen Konkurrenten haben unterwegs abgestoppt. Die Preisvertheilung erfolgte gegen 12 Uhr Mittags im Restaurant zum Grünen Schiff am Zoologischen Garten. Dem Passiren des Zieles hatte eine zahllose Menschenmenge beigewohnt. Turner waren in großen Zügen herbeigeströmt, um wenigstens den Ausgang des Kampfes beobachten zu können. Das Wettschwimmen ist dank der umsichtigen Leitung des Vorstandes ohne jeden Unfall und ohne jede Störung verlaufen.

Militärisches.

Berlin, 23. Juli. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der General der Infanterie z. D. Graf Bose gestern gestorben. Bose, 1809 geboren, gehörte der preußischen Armee seit 1826 an. An dem Kriege 1866 nahm er als Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade hervorragenden Antheil und zeichnete sich insbesondere bei Sadowa aus. Nach dem Friedensschluß avancirte er zum Generallieutenant. Beim Ausbruch des französischen Krieges erhielt er das Kommando des 11. Armeekorps, wurde in der Schlacht von Wörth schwer verwundet und verhindert, den nachfolgenden

---

Landrath von Zitzewitz in einen Gehrock, der ihm bis zu den Fußspitzen reichte, der übermenschlich lange Rittergutsbesitzer Lucknow erhielt einen Frack, dessen Schöße schon an den Schulterblättern anfingen, Arno von Schmalendorf sah in einem Feldkittel wie ein Schlächtermeister aus und Pächter Wybrand, der nie in seinem Leben etwas Militärisches am Leibe gehabt, liebäugelte fortwährend mit dem Spiegel, der ihm seine untersetzte Figur in einer Rittmeister-Uniform des Grafen zeigte. Erichshofen intonirte dann jedesmal mit Stentorstimme das Lied vom „tapperen Landsoldaten."

Und so fanden die letzten Ankömmlinge, Paul und Siegfried Hase, eine lärmende, essende und trinkende, unfidele Gesellschaft grotesker Gestalten vor, die direkt einem Parodietheater entlehnt zu sein schienen; sodaß sie trotz der Nachklänge des unterwegs geführten ernsten Gespräches, in welchem Paul dem Freunde rückhaltlos die Geschichte seiner Liebe zu Eveline mitgetheilt hatte, hellauflachend an der Thüre stehen blieben.

Erichshofen bemerkte sie zuerst.

„Sieh da, unser Jüngster!" sprang er auf und umarmte Paul. „Katherinchen noch Teller und Gläser."

Auch die Uebrigen, mit Ausnahme des Regierungsrathes begrüßten die beiden Freunde in derselben herzlichen Weise.

„Aber Kinder", schrie Erichshofen endlich in den Trubel hinein, „seht Ihr denn nicht, daß die Beiden klatschnaß sind, wie die Katzen? Alle Mann unter Deck! — Und umziehen! Freilich hab' ich nicht mehr viel fortzugeben." Er zog den einzigen, übrig gebliebenen Rock aus dem Kleiderschrank hervor. „Theilt Euch drein, Ihr Jünglinge!"

„Er wird Paul passen", meinte Hase.

„Und Du?" fragte Jener.

„Der Rock auf meinen Leib?" lachte der Freund.

„Allerdings müßten vorher noch einige Kilometer Stoff hinein", entschied Erichshofen, Paul mit dem Rocke in das Schlafzimmer des Grafen schiebend. „Aber nur Geduld, Haseken, Dir soll doch geholfen werden! — Katherinchen, holdestes Burgfräulein", wandte er sich zu der Haushälterin, „haben Sie vielleicht zufällig eine Stopfnadel mit Bindfaden und ein paar Pferdedecken in der Tasche?"

„Was soll denn damit?" fragte Hase erstaunt.

„Geduld, gehörntes Siegfriedchen!" lachte der lustige Baron. „Man muß sich nur zu helfen wissen, das ist die Quintessenz des ganzen Daseins. — So", fuhr er dann fort, als Katherine das Verlangte brachte. „Spielen wir zur Abwechselung mal ein wenig marchand tailleur!"

Damit nähte er die beiden grell karrirten Decken zusammen, in der Mitte eine Oeffnung lassend.

„Nun hinein mit dem Köpfchen, mein Schnuteken!" kommandirte er dann, Hase das Machwerk überstreifend. „Und nun noch diese schöne, weiße Tischdecke um den „dürren Leib" gewickelt — so! — Stillgestanden!"

Unwillkürlich richtete der Ueberraschte sich steif auf und legte salutirend die Hand an die Stirne.

„Stolz will ich den Spanier!" lachte Erichshofen wie toll.

„Bravo! Bravo!" applaudirten die Uebrigen, und Hase stimmte selbst mit ein.

„Lenneper!" schrie der unermüdliche Baron in das Schlafzimmer hinein. „Noch nicht fertig?"

„Da bin ich!" trat Paul hervor.

„Na, denn mal schnell die Kauwerkzeuge in Bewegung gesetzt, mein Alter. Da neben Deinem Vetterchen ist noch ein Stuhl frei.

Paul bemerkte erst jetzt den Regierungsrath und seine Augenbrauen zogen sich finster zusammen, während er zurückzuckte. Hase bemerkte es und kam ihm zu Hilfe.

„Ich habe fertig gegessen!" sagte er, Paul seinen Stuhl anbietend. „Von hier aus kannst Du besser zulangen!"

Dann setzte er sich neben den Regierungsrath, dem Pauls Bewegung nicht entgangen war.

„Sie kannten den Grafen Breda schon früher, Herr von Karstein?" suchte er eine Unterhaltung anzuknüpfen.

„Nicht näher!" erwiderte dieser. „Ich würde auch nicht so zudringlich gewesen sein, ohne Einladung hierher zu kommen, wenn Erichshofen mich nicht . . ."

„Ich traf ihn in der Stadt," warf der Baron ein, „wo ich ein paar Dutzend von meinen Mastochsen verkaufte. Ein hübsches Sümmchen!" — Er klopfte wohlgefällig auf seine Brusttasche. — „Karstein kam gerade dazu, als mir's im Hotel ausbezahlt wurde. Er machte Augen — na! Dann kneipten wir ein paar Flaschen und dabei zeigte er mir auch Etwas. Ja, Herrschaften," wandte er sich an die Uebrigen, „ein neues Spiel: Poker! Famos! Und ganz unschuldig; man kann gar nichts dabei verlieren!"

(Fortsetzung folgt.)

Theil des Feldzuges mitzumachen. Seit 1873 General der Infanterie wurde er 1880 zur Disposition gestellt und in den erblichen Grafenstand erhoben.

= **Wegen Soldatenmißhandlung** ist in Düsseldorf ein Unteroffizier der 9. Kompagnie des 39. Infanterie-Reg. zu einer Festungsstrafe von sieben Monaten und zur Degradation verurtheilt worden. Der Verurtheilte ist zur Verbüßung der Strafe nach Wesel gebracht worden.

= **Zu den Lieferungen, welche den Soldaten vom Truppentheile gemacht werden,** gehören innerhalb des Gardekorps jetzt auch Zahnbürste und Wasserglas, die bisher auf dem Toilettetische der Krieger vielfach fehlten. In den Kasernen sind jetzt in Zwischenräumen von 5 Schritten auf den Korridoren Spucknäpfe aufgestellt, die mit Kalkmilch gefüllt sind und so zugleich der Sauberkeit und als Desinfektionsmittel dienen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Juli. Die Angelegenheiten des ägyptischen Prinzen Aziz Hassau scheinen doch nicht so völlig geregelt zu sein, wie neulich gemeldet wurde, denn einige hiesige Geschäftsleute, die mit größeren Summen betheiligt sind, haben noch keinen Pfennig gesehen. Einer der Hauptgläubiger, der hiesige Pianofabrikant Georg Hoffmann hat sich (der „Post" zufolge) vor kurzer Zeit zur Regulirung der prinzlichen Schuld an das deutsche Konsulat in Alexandrien gewandt; der dortige Konsul, Herr von Hartmann, hat sich nun bereit erklärt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen

Schlimme Ausschreitungen haben sich bei einem Brande in der Anilinfabrik am Lohmühlenweg zahlreiche Personen zu Schulden kommen lassen, welche in Folge des Feuerscheins aus den benachbarten südöstlichen Stadttheilen herausströmten. Da der Lohmühlenweg abgesperrt war, liefen die Leute, wie das „Fremdenblatt" berichtet, auf der südlichen Seite des ganz nahen Bahndammes der Görlitzer Bahn entlang und stürmten ohne Rücksicht auf den von ihnen angerichteten Schaden und die eigene Gefahr über ein Feld, das von dessen Pächtern mit Kartoffeln bepflanzt war und gänzlich zertreten wurde, auf den Bahndamm. Umsonst machten die Bahnwärter darauf aufmerksam, daß Züge herannahten; umsonst forderten die Gendarmen und Beamten der Treptower und Rixdorfer Polizei zum sofortigen Verlassen des Bahndammes auf; auch hinzukommende weitere Bahnbeamte wurden mit Schimpfworten empfangen. Als nun aber der Bahndamm mit Gewalt geräumt werden sollte, wurden die Beamten mit Steinen beworfen, sodaß den Gendarmen, Amts- und Polizeidienern nichts übrig blieb, als energisch von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Eine ganze Anzahl Exzedenten wurde verhaftet und nach dem Treptower Amtsbureau transportirt; dieselben dürften wegen Landfriedensbruches, Sachbeschädigung und verbotenen Betretens eines Eisenbahndammes schwere Strafen zu erwarten haben.

Das so beliebte „Schaukeln" hat wieder ein Bootsunglück herbeigeführt. Drei junge Leute, die auf dem Schlachtensee eine Kahnfahrt nach der Alten Fischerhütte unternahmen, vergnügten sich in der Nähe des „Prinzenberges" mit „Schaukeln", als das Boot plötzlich umschlug und die Insassen ins Wasser stürzten. Zwei von ihnen wurden von dem in der Nähe befindlichen Schneidermeister Weber gerettet, der dritte jedoch ertrank. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden.

† **Eine neue Auslegung der vier F der Turnerei** hat das Breslauer Turnfest im Verein mit der gegenwärtigen Hundstagshitze glücklich zuwege gebracht. Diese Auslegung lautet wie folgt: **Fisat Fritze, Fergniegte Feiertage!**

† **In dem Befinden des verunglückten Touristen Diels** ist der „Köln. Ztg." zufolge eine Besserung eingetreten. Der Vater des Verunglückten, Professor Diels, ist in Gossensaß eingetroffen.

† **Daß beschädigte Reichsmünzen** nicht kassenmäßigen Geldwerth besitzen, wird noch immer viel zu wenig beachtet. Denn fortgesetzt kommt es vor, daß offenbar aus Muthwillen beschädigte, verbogene oder zerschlagene Münzen aller Sorten zur Ausgabe gelangen und namentlich im Kleinverkehr auch unbeanstandet genommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingeschäft ein ganz anständiges Sümmchen solcher verkrüppelten Silber- und Nickelmünzen an, und den Schaden hat der zu tragen, welcher sie annimmt, weil sie von der Bank zurückgewiesen werden.

† **Eine Besteuerung des Preiskegelns** ist von der Gemeindevertretung zu Deutsch-Wilmersdorf beschlossen worden. Gesetzlich ist es gestattet, bei derartigen Spielen einen Satz von 2—10 Mk je nach der Höhe des Gegenstandes zu erheben. In Deutsch-Wilmersdorf soll nun von dieser gesetzlichen Bestimmung zu Gunsten des Gemeindesäckels Gebrauch gemacht werden.

† **Es giebt doch noch Kollegialität!** In Itzehoe kauft die Konkurrenz sich gegenseitig die Waaren ab; allerdings unter eigenthümlichen Umständen. Man schreibt von dort: Die Manufakturwaaren-Firma S., dort, hatte einen Posten Gardinen für 8 Pf. das Meter gekauft. Um nun diesen Artikel als Lockmittel zu benutzen, annoncirte sie in den Zeitungen, „Gardinen für 6 Pf. das Meter". Ein Konkurrent F., der nebenan wohnt, beauftragte eine Frau, sich von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage fanden die Einwohner von Itzehoe eine Annonce in der Zeitung, in welcher die Firma F. „Gardinen für 4 Pf. das Meter" anbot. Der Kaufmann S. war nun neugierig, diese Gardinen, die noch billiger waren als seine eigenen, kennen zu lernen, und gab Jemand den Auftrag, 20 Meter von diesen Gardinen zu kaufen. Man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er seine eigenen Gardinen wiedersah.

† **Ein Küchenmeister mit Ministergehalt.** Capdeville, bislang Küchenmeister des österreichischen Botschafters in Paris, kommt jetzt nach Spanien als Küchenmeister des Königs Alphons XIII. und seiner Mutter. Das bezügliche Engagement führt dem Hofkoch nachstehende Vortheile zu: Gehalt 26 000 Pesetas (ein Minister hat 30 000 Pesetas), Reisespesen vergütet, Tantieme beim Einkauf der Nahrungsmittel, Trinkgeld u. s. w. Capdeville ist sonach ein ganz bedeutender Mensch!

† **Verhafteter Mörder.** Der Feilenhauer und Flickschuster Heinrich Waßmuth, der, wie gemeldet, vor acht Tagen zu Lobach bei Remscheid seine Frau im Bette durch Schläge mit einem Schusterhammer ermordet hat und dann geflohen ist, wurde Ende letzter Woche in Bliedinghausen bei Remscheid verhaftet und ins Elberfelder Arresthaus gebracht.

† **Gräßliches Geschick.** In dem Dorfe Schrauden bei Werek (Unterfranken) hatte ein Vater mit seinen zwei Söhnen eine Fuhre Klee geladen und dann die Söhne mit dem Fuhrwerk heimgeschickt, während er ein anderes Grundstück besichtigen wollte. Als er dies gethan und dem Wagen wieder nachgekommen war, wollte er seine Sense nicht länger tragen und hieb sie in die Fuhre, traf aber — seinen darauffliegenden 16jährigen Sohn in die Brust. Es wurde sofort ärztliche Hilfe geholt, doch zweifelt man am Aufkommen des Armen.

† **Gattenmord.** Aus Brünn wird geschrieben: In der Ortschaft Breton bei Blansko wurde dieser Tage ein Mord entdeckt. Seit dem 14. d. Mts. wurde daselbst der Viertellöhner Wenzel Rziha vermißt seine Gattin Antonie erstattete selbst hiervon die Anzeige. Am 19. d. Mts. rief sie die Nachbarn zusammen und erzählte ihnen schaudernd, daß im Gartenbrunnen ihres Anwesens eine Leiche sei. In der That fand man darin eine Mannesleiche, es war jene des Vermißten. Die Tags darauf aus Blansko an Ort und Stelle erschienene Gerichtskommission konstatirte, daß Wenzel Rziha zuerst ermordet und sodann in den Brunnen geworfen worden war. Nach längerem Leugnen gestand Antonie Rziha, daß sie ihren Mann, der dem Trunke ergeben war, am 14. d. Mts. spät Abends, als er nach Hause kam und sie mißhandeln wollte, mit Hilfe des Nachbars Anton Loukota mit einem Prügel so lange geschlagen habe, bis er leblos liegen blieb, worauf ihn Beide in den Gartenbrunnen warfen. Die Beiden wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte in Blansko eingeliefert.

† **Freigelassene Geisel.** Der auf der Bahnstrecke Salonichi-Dedeagatsch von den Briganten entführte Ingenieur Prevost wurde nach Erlag des Lösegeldes von dreitausend Pfund freigelassen.

† **Selbstmordversuch eines Kassirers.** In Münster suchte sich am Montag der Stadtsekretär Hoos zu vergiften; der Selbstmordversuch mißlang. Hoos soll bedeutende Summen von Krankenkassengeldern, die ihm anvertraut waren, veruntreut haben.

† **Ueber eine internationale Schwindlerbande** wird der „Köln. Ztg." aus Brüssel vom 23. Juli Folgendes berichtet: Vorgestern, also an demselben Tage wie in Köln, wurden auch hier falsche Kreditbriefe (Zirkular-Noten) des Londoner Hauses Coutts & Co. vorgezeigt. Nachmittags gegen 1 Uhr erschien an der Bank von Balser & Co., auf welche die Spitzbuben es neuerdings geradezu abgesehen zu haben scheinen, ein vornehm gekleideter Herr, anscheinend Engländer, und legte dem Kassirer derartige Papiere über einen Betrag von 350 L. mit dem Ersuchen um sofortige Auszahlung vor. Da der Kassirer sich sichern wollte, bat er den Fremden, die Briefe zurückzulassen und das Geld Nachmittags 3 Uhr zu erheben. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß die auf den Namen William Thomas lautenden Papiere gefälscht waren. Es wurden Vorkehrungen getroffen, den Fremden bei seinem Wiedererscheinen zu verhaften, allein er ließ sich nicht wieder sehen. Heute wird noch mitgetheilt, daß am 20. Juli auch in Frankfurt a. M., Paris und Barcelona der nämliche Schwindel verübt wurde. An einzelnen Orten ist es den Gaunern gelungen, größere Beträge zu erheben. Es handelt sich hierbei offenbar um eine internationale Schwindlerbande, die ein und denselben Tag zur Ausführung der Betrügereien verabredet hatte.

† **Mordaffäre.** Am 17. d. Monats, gegen 2 Uhr Nachmittags, wurde in Tiflis der Direktor der Transkaukasischen Eisenbahn, Korsch, von einem unbekannten Individuum überfallen und durch drei Dolchstiche getödtet. Korsch hatte um die Mittagsstunde das Direktionsgebäude verlassen und wollte den in der Nähe auf ihn harrenden Wagen besteigen, als er rücklings überfallen wurde und die tödtlichen Dolchstiche erhielt. Nach der Ermordung Korschs drang der Mörder in das Bureau des Betriebsdirektors der Bahn, Solotnitzky, und verwundete ihn ebenfalls lebensgefährlich. Der Thäter wurde alsbald festgenommen; er ist ein entlassener Kondukteur der Transkaukasischen Eisenbahn, Namens Goroschinin. Der ermordete Direktor Korsch war durch seine Güte und Zugänglichkeit allgemein beliebt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24 Juli. **Schluß-Kurse.**

			N.v.23
Weizen pr. Juli		133 50	134 —
do. pr. Sept.		134 —	135 50
Roggen pr. Juli		114 —	114 25
do. pr. Sept.		115 —	115 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.23.
do.	70er loko ohne Faß	31 30	31 40
do.	70er Juli	34 70	34 90
do.	70er August	34 70	34 90
do.	70er Septbr	35 30	35 40
do.	70er Oktbr.	35 60	35 70
do.	70er Novbr.	35 80	35 90
do.	50er loko o. F.	— —	— —

	N.v.23.		N.v 23.				
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 20	91 20	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	104 —		104 —	
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 70	Poln. 4½% Pfandbr.	68 70		68 60	
do. 3½% do.	102 60	102 70	Ungar. 4% Goldr.	99 50		99 50	
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 10	do. 4% Kronenr.	93 —		93 10	
Pos. 3½% do.	99 50	99 50	Oestr. Kred.-Akt.	217 70	ultimo	217 90	
Pos. Rentenbriefe	103 90	104 —	Lombarden	45 10		44 90	
Pos. Prov.-Oblig.	98 50	98 50	Disk.-Kommandit	189 70		189 —	
Neue Pos Stadtanl.	98 75	98 75	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	163 70	163 85	fester				
do. Silberrente	95 —	94 90					
Russ. Banknoten	219 05	219 —					

Ostpr. Südb. E.S.A	90 30	89 70	Schwarzkopf	238 75	238 75
Mainz Ludwigbf. bt	114 60	114 80	Dortm. St.-Pr. La.	61 90	62 —
Marienb. Mlaw. bo	82 50	82 75	Gelsenkirch Kohlen	156 50	157 —
Lux. Prinz Henry	77 40	77 25	Inowrazl. Steinsalz	41 —	41 20
Griechisch 4% Goldr	27 —	27 25	Chem. Fabrik Milch	132 —	131 75
Italien. 5% Rente	78 10	78 —	Oberschl. Eis.-Ind.	97 90	97 75
Mexikaner A. 1890.	58 10	58 20	Ultimo:		
Russ. II. Anl. 1890	63 75	63 75	It. Mitteim. E St. A	77 30	76 90
Rum. 4% Anl. 1890	85 7	85 70	Schweizer Centr.	136 25	133 —
Serbische R. 1885.	73 75	73 60	Warschauer Wiener	234 10	234 25
Türken Loose	113 40	113 30	Berl. Handelsgesell.	139 30	139 60
Disk.-Kommandit	189 90	189 90	Deutsche Bank-Aktien	160 25	160 50
Pos. Prov. A. B.	105 10	105 30	Königs- und Laurah.	128 20	128 75
Pos. Spritfabrik	96 10	96 10	Bochumer Gußstahl	135 30	135 70

Nachbörse: **Kredit** 217 75, **Diskonto Kommandit** 189 70, Russische Noten 219 25.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 24. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50,30 M., do. 70er 30,30 M. Tendenz: niedriger.

= **Hamburg,** 24. Juli. Salpeter loko 8,60, Sept.-Oktbr 8,60, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Fest.

London, 24. Juli. 6proz. Javazucker loko 13¼ Sehr träge. Rüben-Rohzucker loko 11¼. Tendenz. Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 24. Juli. [Privatbericht.] Bei stärkerem Angebot war die Stimmung matt und Preise waren zum Theil weiter rückgängig.

Weizen nur billiger verkäuflich, weißer per 100 Kilogramm 12,20—13,20—13,60 M, gelber per 100 Kilogramm 12,20—13,20 bis 13,50 M., feinster über Notiz. — Roggen in sehr matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 10,90—11,20—11,40 M., Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer stark angeboten, per 100 Kilogramm 12,80 bis 13,00—13,90 Mk. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilo 12,00—13,00—13,50 M. — Lupinen schwach angeboten, gelbe bei mäßigem Angebot, per 100 Kilogramm 15,00—16,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark. — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Winterraps (neue Ernte) ruhig, per 100 Kilo 17,50—18,50—19,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25 bis 19,75 M. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark, Roggen-Hausbacken 16,75 bis 17,25 Mark — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,40—8,80 M., ausländisches 8,00—8,40 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,80 bis 8,00 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —.—

Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,50 bis 2,00 M. 2 Ltr. 8—9—10 Pf., neue 2 Ltr. 10—12 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,00—4,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—24,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 20,00—22,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,60	13,40	13,10	12,80	12,—	11,50
Weizen, gelber		13 50	13,30	13,—	12,70	12,—	11,50
Roggen		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	10,20
Gerste		14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer		13,90	13,—	12,—	11,70	11,50	11,30
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14.—	13,—	12 —

Raps per 100 Kilo fein 19,20, mittel 18,50, ordinär 17,50 M.
Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—25,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 23. Juli 1894.
(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:					
Gries Nr. 1	13	20	Mehl 00 gelb Band	9	80
do. = 2	12	20	do. 0 (Griesmehl)	6	80
Kaiserauszugmehl.	13	60	Futtermehl.	4	40
Mehl 000	12	60	Kleie.	3	60
do. 00 weiß Band	10	20			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	9	40	Kommißmehl	8	—
do. 0/1	8	60	Schrot	7	—
do. I	8	—	Kleie	4	60
do. II	6	—			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	15	—	Grütze Nr. 2	9	50
do. = 2	13	50	do. = 3	9	—
do. = 3	12	50	Kochmehl	6	40
do. = 4	11	50	Futtermehl	4	80
do. = 5	11	—	Buchweizengrütze I	15	—
do. = 6	10	50	= = II	14	60
do. grobe	9	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1	10	50	Maisschrot	—	—

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,**
in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Wir machen auf die Inserate „Leipziger Putzwasser" ganz besonders aufmerksam. Die vielen Putzmittel, die schon existiren, haben alle mehr oder weniger den Nachtheil, daß sie, wenn in fester Form, stauben, oder wenn weniger konsistent, schmieren, sodaß Ritzen und Figuren auf den zu putzenden Gegenständen schwer von dem Putzmittel selbst zu reinigen sind. Bei dem „Leipziger Putzwasser", das in der Dünnflüssigkeit des Wassers angewandt wird, ist dieser Uebelstand vollständig beseitigt und außerdem ist der Preis dieses ohne Anstrengung schnell blitzblank putzenden Putzwassers ein sehr billiger, da bei vernünftigem Gebrauch eine Flasche sehr lange ausreichend ist, sodaß das „Leipziger Putzwasser" bald ganz allgemein in Verwendung genommen werden wird. Dasselbe ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Geheime Jugendkrankheiten finden sichere Heilung ohne Anwendung äußerlicher Mittel durch die rühmlichst bekannten **Rosen-Santeloelcapseln.** Heilung in wenigen Tagen ohne Berufsstörung. **Nur mit einer Rose verklebte Schachteln sind ächt** und wirksam. In **Posen** nur in der Apotheke zum goldenen Löwen. 6510

Odol
Das Beste für die Zähne.

Lüntz' Gebrannter Java-Kaffee behauptet infolge seiner anerkannten Vorzüge: **feines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit,** dauernd den Ruf einer ersten Marke. Käuflich in allen besseren Geschäften der Consum-Branche. 7047

Verkäufe * Verpachtungen

Ein gut gehendes
Restaurant
sof. verk. d. **C. Pühler**, Breslauerstraße 36. I. 9590

Bockauktion
zu Narkau
bei Dirschau
am Mittwoch,
den 22. August 1894,
Vormittags 12 Uhr,
über circa **60 Vollblutthiere** des **Rambouillet-Stammes.**
Vom 5. August Verzeichnisse auf Wunsch. 8990
R. Heine.

Zur **bevorstehenden Jagdsaison** habe einige vorzügliche
Jagdhunde
jetzt billig abzugeben. Dressuranst. des Försterhauses Mosauerstraße b. Züllichau, Stubbe, Revierförster.

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

Ein nachweislich rentabler
Gasthof oder Restaurant
mit auch ohne Land, wird von jungen, strebsamen Leuten zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. 9529
Gefl. Offerten an
Gustav Kutzner in Höckricht bei Kuttlau, Kreis Glogau.

Heu
größere Posten **gutes, gesundes Wiesenheu** (unverregnete Waare) sofort zu kaufen gesucht. Offerten erb. unter **T. O. 911 „Invalidendank" Leipzig.** 9531

Ein Cello (ganzes)
wird zu kaufen gesucht 9568
Friedrichstr. 10, I.

■ **Lilienmilch-Seife** ■
von Bergmann & Co., Berlin und Frkft. a. M. Aelteste allein echte Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.** Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorräthig: Stk. 50 Pf. bei **M. Pursch, Drogerie,** Theaterstrasse 4. 8018

Graue Haare
erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant unschädl. Original-Präparat „Crinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin.** Wilhelmstr. 5. 8597

500 Mk. in Gold.
F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., **und Crêmeseife 50 Pf.**) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In **Posen** bei **P. Wolff,** Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. **Max Levy,** Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 6716
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Reeller Ausverkauf.
Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 7194
W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

Unter Gehaltsgarantie
offeriren wir
Superphosphate, Knochenmehle aller Art, **Superphosphat-Gips** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co.
Posen. 7578

Th. Pyrkosch,
Chemische Fabrik „Ceres" Ratibor,
liefert billigst
in der besten Beschaffenheit
Knochenmehl entleimt *)
1% Stickstoff, 30% Phosphorsäure,
Knochenmehl unentleimt
4% Stickstoff, 20% Phosphorsäure
u. 4¾% Stickstoff, 17% Phosphorsäure.
Präparirtes Knochenmehl
3% Stickstoff, 16% Phosphorsäure,
9% in Wasser leicht löslich,
sowie
Superphosphate
jeder Art.
Muster und Offerten stehen auf Verlangen gern zu Diensten. 9264
*) Vortheilhafter Ersatz für Thomasschlackenmehl.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!
D. R.-P. Nr. 44 895
übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen.
Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464
General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Wichtig für Hausfrauen!
Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

PATENTE *aller Länder* **GEBRAUCHSMUSTER** *besorgen u. verwerthen:*
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN N.W. Friedrichstr. 78.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Ostseebad Ahlbeck,
in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als eigentliches Kinderbad in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als Sommeraufenthalt für Kinder und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Orte. — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanschluss, vom 1. Juli d. Js. direkte Eisenbahnverbindung bis Ahlbeck. Jede Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und Carl Riesels Reisekontor — Berlin S. W. 46, Königgrätzerstrasse 34, pt. 5909
Die Badedirektion.

Zu Bad Landeck. Thalheim Preussisch-Schlesien.
Kur- und Wasser-Heil-Anstalt. 9174
Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. — Pension. Prospecte gratis. Anfragen bei **der Direction.**

Ostseebad Sassnitz auf der Insel **Rügen.**
Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwaldungen in meilenweiter Ausdehnung, geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin resp. Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Saßnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin-Crampas-Saßnitz. Weitere Auskunft ertheilt gern 4970
die Badeverwaltung.

Berliner- u. Victoria-Strassen-Ecke
sind der Eckladen nebst Comptoir sowie die hierzu gehörigen Kellerräumlichkeiten und Remisen mit vollständiger Einrichtung, in welchen seit 25 Jahren ein flottes Kolonial- Wein- und Delikatessen-Geschäft betrieben worden ist, per sofort oder auch per 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen.
Nähere Auskunft beim Wirth 9431
Eduard Feckert,
Victoria-Straße Nr. 8 parterre.

Mieths-Gesuche.

Wohnung v. 3 resp. 4 Zim. sofort oder später zu verm. Zu erfr. **Halbdorfstr. 31 l.,** rechts.

St. Martinstr. 26 u. 55 sind Wohnungen von 2—8 Zimmern mit oder ohne Stallung vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gąsiorowski.**

Grabenstr. 9 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, 1 Wohnung 2 Zimmer, Küche, Entree, 1 Kellerwohnung, 1 Lagerkeller zum 1. Oktober zu verm.
C. Jaglin. 8807

Sandstrasse 8
Entrée, 3 u. 4 Zimmer, Nebeng. Wasserl., sehr freundlich und sauber, Oktober zu vermiethen.
8810 **Bittner.**

St. Martin 56, Neubau, Wohnungen von 3 Zim. und Küche zu vermiethen. **St. Martin 3, 3. Et.,** 4 Zim. u. Küche zu verm. 8921

In m. Hause, Schützenstr. 20, sind p. 1. Oktbr. 2 Wohnungen zu 4 Z. billig zu vermiethen. Näh. beim Hauswirth zu erfahren. 9371
Prof. Wituski.

Wronkerplatz 4/5
am Marktplatz ist ein **geräumiger Laden** event. mit Wohnung vom 1. Okt. cr. zu verm. Näh. im Compt., St. Adalbertstr. 1.

Ein Laden
Friedrichstr. 20 i. d. jetzt Friseur-Gesch. ist p. 1. Okt. f. anderes kaufm. Geschäft zu verm., sowie Mühlenstr. 5 der Viktualienkeller mit Wohnung. Zu erfr. Friedrichstraße 20, II. links. 9479

Breslauerstr. 34, I. Et., ist eine freundl. Wohnung 2 Zimmer, Alkoven, Küche, Korridor, für 300 Mark zu verm. Näheres daselbst. 9509

Schifferstr. 20 sind **Mittelwohnungen** und **Speicher** zu vermiethen. Näheres beim Verwalter Schifferstr. 21, I 9526

Eine elegante Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie eine Wohn. bestehend aus 3 Zimmern, welche sich besonders zum Bureau und Komtoir eignet, sind billigst zu verm. Näh. in der Weinhandlung, Breslauerstr. 4, I. Etage.

Wilhelmstraße 14
ist zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zimmer, Küche 2c. sofort und **eine Wohnung** von drei Zimmern, Küche 2c. in der I. Etage per 1. Oktober cr. 9583
H. Schultz.

Wilhelmsplatz 10
2 Laden, 9538
2 große Zimmer im I. Stock, große Kellerräume
sind vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1895 zu vermiethen. Näheres beim Wirth I. St. links.

Ein Geschäftskeller,
auch als Lagerkeller geeignet, ist Bergstraße 9 sofort zu vermiethen.
9584 **H. Schultz.**

Zum 1. Oktober werden 1 oder 2 Zimmer zum Comptoir Friedrich-, Wilhelmstr. oder Wilhelmsplatz gesucht. Offerten erbitte **R. G.** postlagernd. 9586

Friedrichstraße 19
ist die I. Et., bestehend aus 5 Zimmern mit viel Nebengelaß, vom 1. Oktober z. verm. Breitestraße 23 im Laden. 9573

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, billig zu verm. Klosterstraße 21 b. Wwe. C. Neufeld.

Niederwallstr. 4, I. Et., per Oktober c. 4 Zim., 1 Balkonzim. 1 Mädchenst., Küche, 2 Keller 2c f. 1000 M., ohne Mädchenst für 900 M., ferner II. Et. 2 Stub. Küche f. 19½ M. mon. zu verm.

Kl. Wohnungen vom 1. Aug. zu vermiethen Kl. Gerberstr. 13. 9577

Umzugshalber ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Okt. preiswerth zu verm. Viktoriastr. 20, II.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit oder ohne Pension Schuhmacherstr. 12, Eing. Kl. Gerberstraße I. Et. 9512

Büttelstr., ganz nahe **Alten Markt,** 3 Z. u. K. **billig** zu v. Näheres Lindenstr. 1. part.

Unser **Geschäftslokal, Wilhelmstr. 5,** mit 3 anorenz. Zim., Küche, Badestube und Nebengelaß ist zu vermiethen. Die Laden-Einrichtung zu verkaufen. 9579
Zu erfragen bei **Geschw. Kaskel.**
Die Waaren werden zu den allerbilligsten Preisen ausverkauft.

Stellen-Angebote.

Wir suchen
für **Bromberg, Posen, Ostrowo** einen **Vertreter**
zur **Einführung** unseres **Kunstleders, Stoßkappen u. Gelenkstücke** in die dortige **Schuhindustrie.**
Wir bitten **nur solche** Herren um Bewerbung, welche mit der **Branche** und den **Platzverhältnissen** vertraut und bei den dortigen **Schuhfabriken gut eingeführt sind.** 9533
Neuhammer a./Queis bei Sagan.
Dr. Forke & Co.

Auf dem Distriktsamte Samter-Nord findet ein zuverlässiger
Bureaugehilfe
bei gutem Gehalte dauernde Stellung. Antritt nach Uebereinkunft. 9564
Königliches Distrikts-Amt.

Gnesen, am 17. Juli 1894.
Bekanntmachung.
Die Stelle eines 9534
Stadthauptkassen-Buchhalters
ist zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Anfangsgehalt 1500 M. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Gehaltsaufbesserung vorhanden. Kaution 3 00 M. Probedienstzeit sechs Monate, darauf eventl. feste Anstellung. Der Anzustellende ist verpflichtet, der städtischen Beamten-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten und 3 Prozent des Diensteinkommens als Beitrag zu zahlen.
Nur solche Bewerber, welche eine längere erfolgreiche Thätigkeit im Kassen- und Rechnungswesen einer größeren Gemeinde, sowie Kenntniß der Steuerveranlagungsarbeiten nachweisen können, auch der polnischen Sprache genügend mächtig sind, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. August d. Js. bei uns einreichen.
Civilversorgungsberechtigte Militäranwärter mit gleicher Befähigung erhalten den Vorzug; jedoch wird diesen bei der Pensionirung die zurückgelegte Militärdienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit **nicht** angerechnet.
Der Magistrat.
Machatius.

Vertreter gesucht
für einen **ganz neuen patent. Bureau-Artikel**
welcher überall den größten Anklang findet, und **spielend leicht** zu verkaufen ist. Offerten sub **T. 75** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. Main.** Nur ernstliche Reflektanten finden Berücksichtigung. 9562

Suche für mein Fleisch- und Wurstwaarengeschäft ein perf.
Ladenmädchen
per bald oder später. 9588
E. Schnierl,
Halbdorfstraße 8, Posen.

Für mein **Weingeschäft** suche ich für gleich oder zum 1. Oktober d. J. einen 9567
jungen Mann,
welcher mit Kellerarbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Matthor.
Max Albrecht.

Lehrling,
aus guter Familie, unter günstigen Bedingungen gesucht.
Max Cohn,
Kurz-, Weiß und Wollwaaren,
9592 Naumburg, Saale.

Einen tüchtigen jungen Mann, gelernten **Uhrmacher,** der bereits in dieser Branche thätig war und mit Comptoirarbeiten vertraut ist, suchen **K. Rosenthal Söhne,** Uhren- u. Fournituren-Handlung en gros, Posen. 9585

Für mein Getreide- u. Sämereien-Geschäft suche ich per 1. August oder später einen in dieser Branche durchaus erfahrenen **jungen Mann.** 9559
M. Stargardt jr., Schwerin, Warthe.

Suche zum 1. August ein kräftiges polnisches 9566
Mädchen,
die alle vorkommende Arbeit im Haushalt besorgt. Gehalt 100 Mark. **Molkerei Sroczyn bei Welnau.**
Frau **Bühring.**

Barbierlehrling der gelernt, bevorzugt, verlangt Barbiergeschäft **Berlin,** Bülowstr. 5.

Einige gewandte
Bogeneinleger
für die Abendstunden v. 8—11 gesucht.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Stellenvermittelung 8506
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher 1660.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.